

Kurzinventar der illuminierten Handschriften bis 1600 und der Inkunabeln in der Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstiftes Herzogenburg in Niederösterreich

Version 1b (August 2009 – Links teilweise nachgeführt im September 2021)

Armand TIF, Martin ROLAND

unter Mitarbeit von Maria THEISEN und Alois HAIDINGER

- [– zur Startseite](#)
- [– zur Einleitung](#)
- [– zu den kunsthistorischen Übersichtstabellen](#)
- [– zur Übersicht nach Signaturen](#)

- [– Bildergalerie 1: Cod. 1–89](#)
- [– Bildergalerie 2: ab Cod. 94](#)
- [– Bildergalerie 3: Inkunabeln](#)

DIE ILLUMINIERTEN HANDSCHRIFTEN BIS 1600

Cod. 1	Cod. 2	Cod. 3	Cod. 4	Cod. 6	Cod. 9	Cod. 10
Cod. 11	Cod. 12	Cod. 15	Cod. 16	Cod. 17	Cod. 20	Cod. 21
Cod. 22	Cod. 23	Cod. 24	Cod. 26	Cod. 27	Cod. 32	Cod. 34
Cod. 36	Cod. 37	Cod. 38	Cod. 42	Cod. 43	Cod. 45	Cod. 46
Cod. 48	Cod. 49	Cod. 51	Cod. 52	Cod. 56	Cod. 57	Cod. 60
Cod. 65	Cod. 68	Cod. 71	Cod. 73	Cod. 74	Cod. 76	Cod. 80
Cod. 84	Cod. 86	Cod. 87	Cod. 89	Cod. 94	Cod. 95	Cod. 97
Cod. 99	Cod. 100	Cod. 102	Cod. 103	Cod. 104	Cod. 106	Cod. 107
Cod. 108	Cod. 109	Cod. 110	Cod. 176	Cod. 179	Cod. 183	Cod. 211
Cod. 223	Cod. 329	Cod. 334/1	Cod. 368	Cod. 369	Cod. 370	o. Sign.

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 1

Biblia (Gen–Ecclesiasticus)
Niederösterreich (?), Mitte 15. Jh.
[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Die Buchanfänge zu Beginn mit Deckfarbeninitialen (mitunter mit Rankenfortsätzen), dann vorwiegend Fleuronné-Initialen; in beiden Techniken offenbar mehrere Hände. Die Deckfarbenmalereien nicht mit hochwertigen, leuchtenden Farben, sondern in einer Technik, die zwischen kolorierter Federzeichnung (z. B. f. 1r) und einem goache-artigen Eindruck schwankt; vgl. Cod. 2, der in einer vergleichbaren Technik ausgeführt wurde.

Mittelalterlicher Blindstempelinband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 1; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 1; [MAYO](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 2

Biblia (Gen–Esdre 3)
Niederösterreich (Wien), um 1450–60
([ZUR BILDGALERIE](#))

Zu Beginn der biblischen Bücher und vieler Prologe Fleuronnée-Initialen. Deren Fadenfortsätze sind mitunter durch gemalte Fortsätzen ersetzt; dabei ungewöhnliche Endformen, nur in einzelnen Fällen schulmäßiger Akanthus. Die Malerei wie bei Cod. 1 nicht mit hochwertigen, leuchtenden Farben, sondern in einer Technik, die zwischen kolorierter Federzeichnung und einem goache-artigen Eindruck schwankt. Fol. 332v auch das Fleuronnée des Binnenfeldes „koloriert“ (ähnlich auch ff. 340r und 354r).

Cod. 3 bildet den zweiten Teil dieser Bibel; dort auch zur Datierung.

Mittelalterlicher Blindstempelinband. Im Falz vor dem Hinterdeckel ein neuimiertes Fragment (12. Jh.); vgl. Cod. 3.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 1; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 2; [MAYO](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 3

Biblia (Jes–Apoc)
Niederösterreich (Wien), Meister der Wiener Gutenbergbibel, um 1450–60
([ZUR BILDGALERIE](#))

Titelseite mit Deckfarbeninitiale und Rakendekor um den gesamten Schriftspiegel (f. 1r). Historisierte Deckfarbeninitiale zu Beginn des Buches Jesaja (f. 1v).

Deckfarbeninitialen ohne zusätzlichen Dekor (ff. 74r–156r) bzw. mit Fleuronnée-Besatz und/oder Rankenfortsätzen bei Vorworten und den biblischen Büchern.

Der Deckfarbens Schmuck und der mit diesem verbundene Fleuronnée-Dekor sind im ersten Band (Cod. 2) nicht nachweisbar. Lediglich die Fleuronnée-Initiale f. 31v, die auch als Initialtypus aus dem für diesen Codex typischen Kategorien fällt, stammt vom Florator des ersten Bandes.

Alois Haidinger ordnet den Buchmaler des zweiten Bandes in die Nachfolge des in Wien tätigen Lehrbüchermeisters ein. Karl-Georg Pfändtner stellt den Meister schließlich in einer kurzen Studie vor und benennt ihn nach seinem Hauptwerk, dem ersten Band der Wiener Gutenbergbibel (Wien, ÖNB, Ink. 3 B. 14). Zuletzt hat Katharina Hranitzky ihm auch das 1464 datierte Antiphonar des Erhard Cholb (Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Inv.-Nr. 189/1906, Ms. 1) zugewiesen und für diesen eine Schulung in Salzburg angenommen ([link](#)).

Cod. 3 bildet den zweiten Band der mit Cod. 2 begonnenen Bibelabschrift. Die Zusammengehörigkeit ergibt sich aus der Kontinuität des Textes, den identischen Einbänden, dem übereinstimmenden Fragmenten und den Titelschildern. Im Falz vor dem Hinterdeckel ein neuimiertes Fragment (12. Jh.); vgl. Cod. 2.

Mittelalterlicher Blindstempelinband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 1–2; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 3–4; Alois HAIDINGER, Verborgene Schönheit. Die Buchkunst im Stift Klosterneuburg. Klosterneuburg 1998, 53; Karl-Georg PFÄNDTNER,

Die Illuminatoren der Wiener Gutenbergbibel, in: Gutenberg Jahrbuch 2007, 33–67, bes. 14; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 4

Theologisch-kanonistische Sammelhandschrift

Wien (?), 3. Drittel 14. Jahrhundert (ff. 1–112: Teil mit Buchschmuck)

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Zwei Fleuronné-Initialen. Die größere Initiale auf f. 5r am Beginn des Rationale divinorum officiorum des Guilelmus Durantis.

Der Codex besteht aus zwei Teilen des 14. Jahrhunderts (ff. 1–112, 182–243). Diesen wurde im 15. Jahrhundert ein dritter Teil angefügt (ff. 113–181) und bisher leere Blätter (ff. 103r–112v, 241v–243v) der älteren Teile und des jüngeren Teils (ff. 177v–181v) beschriftet; vgl. dazu Mayo, 9. Die Teile des 14. Jahrhunderts eventuell eine frühe Wiener Universitätshandschrift.

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 2–3; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 5–9; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 6

Sammelhandschrift

Niederösterreich (?), 1. Hälfte 15. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Ein eherechtlicher Text (ff. 139r–150v) mit minimalem Fleuronné-Dekor und drei schematischen Zeichnungen (ff. 143v, 145r, 148r).

Der Codex enthält sehr disparate Texte, die theologische, kanonistische und astronomische Gebiete berühren. Herzogenburger Besitzvermerk des 15. Jahrhunderts (f. 1r).

Mittelalterlicher Blindstempelinband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 4; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 11–13; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 9

Nicolaus de Dinkelspuhel. Sermones

Niederösterreich, 1443 und 1444

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Im Bereich zweier Traktate des Nicolaus de Dinkelspuhel (ff. 43r–198r) minimaler fleuronné-artiger Dekor, ff. 43r und 82v mit Filigranfortsätzen.

Fol. 198r und 412r nennt sich Bartholomeus de Retz als Schreiber; der zweite Eintrag (Bartolomeus Pair de Retz) ist 1444 datiert. Fol. 313v eine weitere Datierung (1443).

Mittelalterlicher Blindstempelinband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 6–8; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 29–33; [Franz LACKNER](#), Datierte Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 30 (Nr. 3); [MAYO](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 10

Malogranatum. Nicolaus de Dinkelspuhel

Herzogenburg, 1455

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Uneinheitlicher Buchschmuck; minimales Fleuronné (f. 1rv), Lombarde mit Frontalgesicht im Binnenfeld und Rankenfortsatz (f. 44r) und eine Initiale, deren Buchstabenkörper mit Blattwerk ausgestattet ist (f. 55r).

Fol. 31v nennt sich Frater Mt (Matthäus) als Schreiber, der sich als *subplebanus in Herzog(en)burg* bezeichnet, sein Alter mit 27 angibt und seit 8 Jahren Profeß abgelegt hatte und seit zwei Jahren Priester ist und sein Werk 1455 vollendet hat. Vgl. denselben Namen in Cod. 17 und 23: Mayo, 508, verweist auf Cod. 17, 23, 61 und 66, Lackner verweist auf Cod. 23 und 61.

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 8; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 34–35; [Franz LACKNER](#), Datierte Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 31 (Nr. 4); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 11

Johannes Nider, Manuale confessorum und Tractatus de lepra morali

Niederösterreich oder Augsburg, 1437

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Fleuronné-Initialen von zwei Händen, wobei f. 1r von dem einen und der Rest von dem zweiten Zeichner stammt.

Die Formulierung der Datierung f. 69v könnte sich auf die Abfassung des Textes beziehen, jene auf f. 192v auf den zweiten Text (ff. 73r–192v); beide freilich 1437. Zeitnahe Herzogenburger Besitzvermerke (ff. 1r, 69v, 192v). Spiegelblätter und Vorsatz: Fragmente eines liturgischen Codex des 12. Jahrhunderts. Auf diesen (VD-Spiegel) der Namenseintrag *Augustinus _altwein de Augusta de Sancta Cruce* in Textualis. Winner, und Lackner lesen „Haltwein“. Auch die Lesung „Kaltwein“ vor allem aber „Baldwein“ (so Mayo) wären möglich. Auf Grund der Schriftformen, die eher noch ins 14. Jahrhundert weisen, könnte vermutet werden, daß der Eintrag älter als der 1437 entstandene Codex ist. Es gibt freilich auch einen gleichnamigen Mönch, der Augsburg, Stadt- und Staatsbibliothek, Cod. 2° 505, im Jahr 1456

geschrieben hat (Vermerk f. 210r), ein aus dem Kloster Heilig Kreuz in Augsburg stammende Handschrift: vgl. W. Gehrt, Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod 401–575 (Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Bd. 5). Wiesbaden 1993, 104 f. Ob und wie dieser Eintrag zur Entstehungsgeschichte des Codex beitragen kann, bedarf weiterer Studien.

Mittelalterlicher Blindstempelinband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 8–9; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 36–37; [Franz LACKNER](#), Datierete Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 31 f. (Nr. 5); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 12

Ordensschriften der Augustiner-Chorherren
Dürnstein, bald (?) nach 1451 und 1507

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Fol. 1r große Fleuronnée-Initiale; diverse weitere von verschiedenen Händen. Im 1507 datierten Abschnitt (ab f. 80v) Initialen mit ornamentalen Fortsätzen (f. 80v) und Fleuronnée-Initialen (ff. 83v, 84r, 93r). Hauptschmuck ist die kolorierte Federzeichnung (f. 83v), die den thronenden hl. Augustinus und einen vor ihm knienden Propst darstellt, wohl der 1507 in Dürnstein regierende Propst Gregor (freundliche Information Dr. Helga Penz).

Der Codex wurde für (und wohl auch in) Dürnstein geschrieben. Das Visitationsprotokoll von 1451 (ff. 74r–77v) stellt einen Terminus post quem dar. Der Abschnitt von ff. 80v–107v ist 1507 datiert (ff. 83v, 107v). Neben den inhaltlichen Belegen auf f. 5r auch ein Besitzvermerk des Augustiner-Chorherrenstiftes Dürnstein (15./16. Jh.). Auf dem Spiegel des Vorderdeckels ein Wappenexlibris des Stiftes (16. Jh. ?) geklebt.

Mittelalterlicher Blindstempelinband: zweite Dürnsteiner Buchbinderwerkstatt (um 1500), der Einband von Cod. 12 1507 oder unmittelbar danach.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 9–10; [Franz LACKNER](#), Datierete Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 32 (Nr. 6); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 15

Sammelhandschrift
Herzogenburg, 2. Viertel 15. Jh. (Teile mit Buchschmuck)

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Fleuronnée-Ausstattung von zwei Händen: ff. 13r und 25v sowie f. 61r.

Der Codex nicht einheitlich; die ausgestatteten Abschnitte wohl aus dem 2. Viertel des 15. Jahrhunderts (ff. 13–107). Vorsatzblätter mit Notizen zu Herzogenburger (Stelzendorfer) Betreffen. Foll. 1 und 2 zu Türkenkriegen 1455/56; Schreiber Frater Leonhardus canonicus (f. 5v); f. 56r eine Notiz zum Judenprogram Herzog Albrechts V. von Österreich 1421. Fol. 154r nennt sich der Schreiber

Johannes Pikchel, der auch für Cod. 71 (1447) und 67 (1451) verantwortlich ist. Mittelalterlicher Herzogenburger Besitzvermerk (f. 13r).

Mittelalterlicher Einband. Die Bindung des Codex verwendet hebräische Fragmente ([Fragm. 1](#) [aus derselben Handschrift auch in Cod. 17 und Cod. 52], [Fragm. 2](#), [Fragm. 3](#)).

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 13–20; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 45–55; [Franz LACKNER](#), Datierte Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 101 (Nr. 108); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 16

Aszetische Sammelhandschrift
Niederösterreich (?), 2. oder 3. Viertel 15. Jh.
([ZUR BILDGALERIE](#))

Fol. 1r bescheidene Fleuronnée-Initiale.
Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 21; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 56–58; [Franz LACKNER](#), Datierte Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 102 (Nr. 109); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 17

Aszetisch-theologische Sammelhandschrift
Wien oder Herzogenburg, 1429/30
([ZUR BILDGALERIE](#))

Im ersten Teil eine sorgfältig gezeichnete Fleuronnée-Initiale (f. 2v), zu Beginn des zweiten Teils eine Fleuronnée-Initiale einer anderen Hand (f. 286r; eine weitere, ganz bescheidene f. 337v).

Der Codex besteht aus zwei Einheiten (ff. 1–285, 286–384); in beiden Teilen mittelalterliche Besitzvermerke Herzogenburgs (ff. 1r, 50v, 188v, 337v, 338r). Auf dem Spiegelblatt des Hinterdeckels ein rot geschriebener „Kaufvermerk“ eines *frater Mt protunc subplebanus et professus in Herzogenburg*. Dieser nennt sich auch als Schreiber zweier Texte (ff. 137v–169v und 337v–380r) des Nicolaus von Dinkelspuhel, den ersten Text vollendete er 1429 (f. 169v), den zweiten 1430 (f. 380r): ... *per fratrem Matheum canonicum in Herczogenpurg anno Domini 1430* ... Das comparavit des Vermerks auf dem Hinterdeckel und die Tätigkeit derselben Person als Schreiber sind nicht leicht zu verknüpfen. Vielleicht schrieb Matheus die Texte 1429/30 und behielt sie in seinem Besitz. Zu einem späterem Zeitpunkt (vielleicht 1455; vgl. Cod. 10) könnte er sie der Bibliothek seines Stiftes übergeben haben; zu diesem Vorgang könnte „comparavit“ im Sinne von „erwerben für“ passen. Vgl. auch Cod. 23.

Mittelalterlicher Einband. Als Spiegel-, Vor- und Nachsatzblätter wurden hebräische Fragmente ([Fragm. 1](#) [aus derselben Handschrift auch in Cod. 15 und Cod. 52], [Fragm. 2](#)) verwendet.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 22–24; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 59–65; [Franz LACKNER](#), Datierte Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, Nr. 7; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 20

Sermones

Herzogenburg, 1423

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Minimaler Fleuronné-Dekor auf f. 1r.

Fol. 33v nennt sich der Herzogenburger Kanoniker *Altmannus Angrer de Dyetmansdorff* als Schreiber; f. 261v ein *Martinus Staltner de Aschach*, der keine Funktion nennt, aber sein Werk 1423 datiert. Als „Financier“ (*hunc librum comparavit*) wird von einem anderen Schreiber im Anschluß ein *dominus Urbanus plebanus*, der zum Zeitpunkt des Eintrags offenbar bereits verstorben war, genannt (zu Urbanus vgl. auch Cod. 38).

Mittelalterlicher Einband. Als Spiegelblätter wurden [hebräische Fragmente](#) verwendet (aus derselben Handschrift auch in Cod. 25 und 27).

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 26; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 72–74; [Franz LACKNER](#), Datierte Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 34 (Nr. 9); Franz LACKNER, Die Quadragesimalpredigten des Nicolaus de Stráž, in: *Septuaginta Paulo Spunar oblata (70 + 2)*. Hg. J. K. Kroupa. Prag 2000, 302–323, bes. 304; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 21

Theologische Sammelhandschrift

Niederösterreich (Herzogenburg ?), 1415/16

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Einheitlicher aber qualitativ bescheidener Fleuronné-Dekor.

Der erste Text f. 84v 1415, das zugehörige Register auf f. 137v 1416 datiert; f. 201r ein weiterer Text 1415 datiert. Herzogenburger Besitzvermerk des 15. Jahrhunderts (f. 1av).

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 27–28; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 75–79; [Franz LACKNER](#), Datierte Handschriften in

niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 35 (Nr. 10); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 22

Jacobus de Voragine. Sermones
Niederösterreich (Herzogenburg ?), Anfang (?) 15. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Bescheidener fleuronnée-artiger Dekor zu Textbeginn (f. 1r).
Mittelalterlicher Herzogenburger Besitzvermerk (f. 1r).
Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 30–31; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 80–86; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 23

Sermones (v. a. Johannes Milicius). Johannes Gerson, Opus tripartitum
Herzogenburg, 1423/24

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Zu Textbeginn f. 1r eine Fleuronnée-Initiale; der weitere Schmuck bloß marginal.

Der Codex besteht aus zwei Einheiten (ff. 1a–249, 250–274). Die erste Einheit (Sermones) f. 1r vom Schreiber, dem Herzogenburger Kanoniker Hainricus Newffner (?), Pfarrer in Ra^ewdink (Reidling), 1423 datiert; dann hinzugefügt: *plebanus in Sträbenchirchen* (?). Eine weitere Datierung des Schreibers auf f. 249v (1424), wo auch der „Auftraggeber“ Herr Urbanus, Pfarrer in Herzogenburg, und die Summen, die er für Papier und Schreiber aufwendete, genannt werden (vgl. Cod. 24). Der zweite Teil (Johannes Gerson) wurde von Martinus Bohemi de Kdyna, alias de Crumpnalb, 1424 fertiggestellt (Kolophon f. 268v). Fol. 274r am Ende einer ergänzten Predigt, die ff. 250r–251v (Leerfläche am Ende des ersten Handschriftenteils) und ff. 269v–274v (Leerfläche am Ende des zweiten Handschriftenteils) umfaßt, der Vermerk: *per fratrem Mt cito reportatum anno 1435* (zu einem Bruder Matthäus vgl. Cod. 10 und 17). Mittelalterlicher Herzogenburger Besitzvermerk (f. 135r).

[Hebräische Fragmente](#) als Falzverstärkungen.

Mittelalterlicher Blindstempeleinband. Die Blindstempel identisch auf Cod.

24.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 32; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 87–89; [Franz LACKNER](#), Datierte Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 35 f. (Nr. 11); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 24

Theologische Sammelhandschrift
Herzogenburg, 1423/24
([ZUR BILDGALERIE](#))

Zu Beginn von Heinricus de Oyta, Tractatus de contractibus, eine Fleuronnée-Initiale (f. 168r).

Fol. 163r ist Heinricus de Frimaria, Tractatus de decem preceptis, durch den Schreiber Leonhardus Chiricher de Prawnekk 1424 datiert; als Auftraggeber nennt der Schreiber den Herzogenburger Stiftspfarrer und Kanoniker Urbanus (vgl. Cod. 23). Fol. 267r eine weitere Datierung (1424).

Mittelalterlicher Blindstempelinband. Die Blindstempel identisch auf Cod. 23.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 33; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 90–91; [Franz LACKNER](#), Datierete Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 36–37 (Nr. 12); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 26

Astesanus de Asti, Summa de casibus conscientiae, liber V et VI
Wien (?), 3. Viertel (?) 15. Jh.
([ZUR BILDGALERIE](#))

Zu Beginn der beiden Bücher der Summa je eine Fleuronnée-Initiale (ff. 1r, 111r).

Fol. 110v am Ende von Buch 5 nennt sich Johannes Tetelpacher als Schreiber.

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 34; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 93–95; Franz LACKNER, Datierete Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 102 (Nr. 110); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 27

Petrus Lombardus. Antonius Rampegolus
Herzogenburg (?), Ende 14. Jh.
([ZUR BILDGALERIE](#))

Erst im Liber figurarum des Antonius Rampegolus (ff. 141r–250r) beginnt die – dann zunehmend reicher werdende – Ausstattung mit Buchschmuck. Zuerst Dekor (auch figürlicher) an Fortsätzen der Unterlängen der letzten Textzeilen der Seiten (z. B. ff. 237r, 238r, 249r); besonders aufwendig eine „doppelte“ Bischofsbüste f. 247r. Die Lombarden mitunter mit minimalem graphischem Dekor (z. B. f. 245r). Ab f. 247r die

Lombarden mit Fleuronné (z. B. ff. 247r, 247v, 249r, 250v). Die Datierung auf Grund der Wasserzeichen ([Bestimmung Alois Haidinger, 1992](#)).

Schriftproben auf f. 140v (nach dem 4. Buch der Sentenzen) nennen Propst Johannes von Herzogenburg und Heinrich der Frankch, Bürger zu Lanczhut (Landshut/Bayern). Als Falzverstärkungen wurden Urbarfragmente des 14. Jahrhunderts verwendet; Winner, 35, liest u. a. Chundadus Prunner de Walpersdorf.

Mittelalterlicher Einband. Als Vorsatzblatt und als Spiegelblatt des hinteren Deckels wurden hebräische Fragmente verwendet ([Fragm. 1](#) [aus derselben Handschrift auch in Cod. 20 und 25], [Fragm. 2](#) [aus derselben Handschrift auch in Cod. 53]).

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 35; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 94–95; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 32

Sermones

Niederösterreich (?), 1408

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Fleuronné-Initiale zu Textbeginn (f. 1r).

Der Codex ist f. 199r datiert (1408). Mittelalterlicher Herzogenburger Besitzvermerk (f. 1r).

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 39; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 106–107; [Franz LACKNER](#), Datierte Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 39 (Nr. 16); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 34

Johannes Herolt, Sermones dicipuli

Niederösterreich (?), 1. Hälfte 15. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Rote Lombarden; bloß jene zu Beginn der Predigt *de cogitationibus* (f. 203r) mit sorgfältig gezeichnetem Fleuronné.

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 40; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 110–113; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 36

Aszetische Sammelhandschrift. Sermones

Niederösterreich (Wien), 1454 (erste Einheit) bzw. 3. Viertel 15. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Im ersten Teil Fleuronné-Initialen (z. B. ff. 1r, 118r, 161r), häufig nur das Binnenfleuronné ausgeführt (z. B. f. 61r). Das Fleuronné zu Beginn der zweiten Einheit (f. 261r) von einem anderen Zeichner. Ein Akanthusblatt als Federprobe auf den Spiegel des Vorderdeckels gezeichnet.

Der Codex besteht aus zwei Einheiten (ff. 1–260, 260–364). Eine Predigt des Nicolaus de Dinkelspuhel vom Schreiber Johannes de Pergbackh 1454 datiert (f. 161r). Der folgende Traktat des Johannes Nider (de lepra morali) ist ebenfalls 1454 datiert (f. 219r). Mittelalterliche Herzogenburger Besitzvermerke (ff. 1r, 163r, 363v).

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 43–45; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 119–121; [Franz LACKNER](#), Datierete Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 40 (Nr. 18); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 37

Sermones

Herzogenburg, 1443

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Fol. 1r zu Textbeginn eine bescheidene, rot/grün gespaltene Fleuronné-Initiale. Fol. 210v und 216r (hier ohne Besatz) zwei Fleuronné-Initialen einer anderen, wesentlich qualitätvolleren Hand. Einzelne Cadellen.

Nach dem letzten noch vorhandenen Blatt wurden weitere Blätter herausgerissen; auf einem Falz Reste einer Fleuronné-Initiale eines wieder anderen Zeichners.

Der Schreiber datiert sein Werk 1443, nennt seinen Namen, Johannes de Crembsa und bezeichnet sich als Kanoniker von Herzogenburg (f. 255r).

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 45; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 122; [Franz LACKNER](#), Datierete Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 40 f. (Nr. 19); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 38

Sammelhandschrift

Niederösterreich (Wien), 1396 (2. Einheit) bzw. um 1400

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Die zweite, 1396 datierte Einheit weist zu Beginn minimalen Fleuronné-Dekor auf (f. 65r). In der dritten Einheit bei grünen Lombarden minimaler roter Fleuronné-Dekor (z. B. ff. 139r, 145v).

Der Codex besteht aus drei Einheiten (ff. 1–64, 65–135, 136–211). Die zweite Einheit ist f. 109r vom Schreiber Urbanus de Charnewburch (Korneuburg) 1396 datiert. Im dritten Teil nennt sich Petrus de Sancto Monte als Schreiber (205r). Von seinem Erscheinungsbild könnte Cod. 38 eine vergleichsweise frühe Wiener Universitätshandschrift sein. Der Codex wurde vom Herzogenburger Kanoniker Urbanus für das Kloster (monasterio !) angeschafft (Vermerk f. 1ar); zu Urbanus vgl. Cod. 20.

Mittelalterlicher Einband. Das vordere Spiegelblatt stammt aus dem 11/12. Jahrhundert (Datierung nach Lackner).

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 45–47; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 123–127; [Franz LACKNER](#), Datierete Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 41 (Nr. 20); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 42

Sammelhandschrift

Strobnitz (Horní Stropnice; Südböhmen), 1422 (ff. 63–101); der Rest 1. Viertel 15. Jh. (teilweise unklar datiert)

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Fol. 123r gezeichnete Krone über dem Schriftspiegel, ff. 161v und 169r minimales Fleuronné.

Ein Text (ff. 63r–101v) ist vom Schreiber datiert (1422) und lokalisiert (in Strobnitz); Winner, 50, und Lackner, 43, identifizieren den Ort mit einer Pfarre des Stiftes Hohenfurt in Südböhmen. In weiterer Folge nicht eindeutige Datierungen (144r, 163v, 215r), wohl auf 1402 bzw. 1405 zu deuten.

Mittelalterlicher Einband. Neumierte Fragmente des 13. Jahrhunderts als Vor- und Nachsatzblätter.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 50–52; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 136–142; [Franz LACKNER](#), Datierete Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 43 (Nr. 23); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 43

Sermones. Vitae sanctorum
Niederösterreich, Anfang 15. Jh.
[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Der Textbeginn f. 1br mit minimaler, fleuronnée-artig dekorierte Initiale.

Die Vitae sanctorum einhalten auch den hl. Koloman (ff. 230r–231r), was für eine Entstehung in Niederösterreich sprechen könnte.

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 52–53; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 143–146; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie; manuskripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 45

Sammelhandschrift (v. a. Sermones)
Niederösterreich (?), 2. Viertel 15. Jh. (nach 1433)
[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Fol. 1r minimaler Fleuronnée-Dekor; auch der Textbeginn f. 198r minimal dekoriert.

Die Fronleichnamsbulle Papst Eugens IV. aus dem Jahr 1433 (ff. 253r–254r) stellt einen Terminus post quem für den Codex dar. Auf dem Spiegelblatt des Hinterdeckels wird der Schenker (Stephanus Pistoris filius) an das Stift genannt. Mittelalterlicher Herzogenburger Besitzvermerk (f. 1r).

[Hebräische Fragmente](#) als Falzverstärkungen.

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 55–56; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 148–152; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie; manuskripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 46

Henricus de Langenstein, Lectura super Genesim
Niederösterreich, 1420/30
[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Minimaler Dekor; fol. 117r rot/schwarz gespaltene Initiale mit rot gezeichneten Blattfortsätzen und Binnenfleuronnée. Die Datierung auf Grund der Wasserzeichen ([Bestimmung KSBM](#)).

Fol. Iv ein Schenkungsvermerk an Herzogenburg, f. 1r ein Herzogenburger Besitzvermerk (jeweils 15. Jh.).

Mittelalterlicher Einband. Zwei Vorsatz- und ein Nachsatzblatt mit [hebräischen Fragmenten](#).

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 56; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 153; [MAYO](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 48

Thomas Ebendorfer, Sermones
Niederösterreich (Wien), um 1430
[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Zu Textbeginn f. 1r eine qualitativ hochstehende Fleuronnée-Initiale mit Fortsätzen um den gesamten Schriftspiegel.

Katharina Hranitzky beschreibt den auch hier auftretenden Florator in einer zweibändigen Bibel in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien (Cod. 1233 und 1238) und in einem Missale für das Chorherrenstift St. Pölten (St. Pölten, Diözesanbibliothek, Cod. 51). Der zweite Band der Bibel (in dem der Florator freilich nur in einer Initiale vorkommt) ist 1435 datiert. Das Missale in St. Pölten wird in der Geschichte der bildenden Kunst in Österreich, Band Spätmittelalter und Renaissance, München 2003, 524, in die Mitte der 1420er Jahre datiert. Katharina Hranitzky ging davon aus, daß der Florator in St. Pölten beheimatet ist, was durch den Herzogenburger Codex, der schon im 15. Jahrhundert im Stift nachweisbar ist, unterstützt wird (Herzogenburg liegt etwa 10 km nördlich von St. Pölten).

Fol. 2r ein Herzogenburger Besitzvermerk des 15. Jahrhunderts.

Mittelalterlicher Einband. Vor- und Nachsatzblatt mit neuemierten Fragmenten des 14. Jahrhunderts; f. Iv mit bescheidenem Fleuronnée.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 59; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 161–163; [MAYO](#); [manuscripta.at](#); Mitteleuropäische Schulen V (ca. 1410–1450). Wien und Niederösterreich (*Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek* 14), in Vorbereitung, zu Cod. 1233 (K. Hranitzky); Frau Dr. Hranitzky sei herzlich für die Erlaubnis gedankt, ihre bisher noch unpublizierten Erkenntnisse hier verwenden zu dürfen.

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 49

Sammelhandschrift (vor allem Sermones)
Niederösterreich, um 1431 (ff. 1–198 datiert)
[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Der Beginn der Predigtsammlung (und damit dessen Ausstattung) fehlt. Fol. 107r eine größere Fleuronnée-Initiale. Bescheidener Fleuronnée-Dekor ff. 209r, 244r (von je verschiedenen Händen) und an einigen weiteren Stellen. Fol. 200v ein minimaler Profilkopf an einer Oberlänge der ersten Zeile.

Die Predigtsammlung des Jordanus de Quedlinburg ist f. 198r durch einen Kolophon des Schreibers Nicolaus de Hainburga 1431 datiert.

Mittelalterlicher Lederschnitteinband (Schmidt-Kunsemüller, Nr. 124).

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 59–60; Friedrich Adolf SCHMIDT–KÜNSEMÜLLER, Corpus der gotischen Lederschnitteinbände aus dem deutschen

Sprachgebiet (*Denkmäler der Buchkunst* 4). Stuttgart 1980, Nr. 124; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 164–166; [Franz LACKNER](#), Datierete Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 45 (Nr. 26); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 51

Theologische Sammelhandschrift
Niederösterreich (Wien?), 1. Hälfte 15. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Fleuronnée-Initiale zu Beginn von Johannes Guallensis, Summa collectionum (f. 1r).
Ein als Fisch ausgeformtes I f. 4r.
Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 61–62; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 170–171; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 52

Theologische Sammelhandschrift
Böhmen (?), 1380 bzw. 2. Hälfte 14. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Bescheidene Fleuronnée-Initialen zu Beginn eines Passionstraktats (f. 23r); die erste Zeile des Passionstraktates (f. 23r) in Textualis und mit verlängerten Oberlängen; diese unter anderem mit zwei Profilköpfen verziert. Zu Beginn der Regula pastoralis Gregors des Großen (f. 207v) zwei weitere kleine Fleuronnée-Initialen einer anderen Hand.

Der Codex besteht aus mehreren Einheiten; signifikanter Umbruch vor allem ff. 142v/143r. Der abschließende Text (Gregorius Magnus, Regula pastoralis) f. 240v durch den Schreiber (Paulinus dictus Weygel de Paczzkaw) 1380 datiert. Die Schriftformen des Textes, der f. 23r beginnt, legen für diesen Teil (ff. 23–34) eine zumindest ebenso frühe Ansetzung nahe. Der Name des Schreibers und die Schriftformen f. 23r lassen eine Entstehung in Böhmen vermuten; der Ortsname vielleicht mit Poczków (Patschkau; Oberschlesien [Polen]) zu identifizieren.

Mittelalterlicher Einband. [Hebräische Fragmente](#) als Spiegelblätter des Vorder- und Hinterdeckels (aus derselben Handschrift auch in Cod. 15 und 17).

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 62–63; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 172–178; [Franz LACKNER](#), Datierete Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 45 f. (Nr. 27); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 56

Nicolaus de Dinkelspuhel. Thomas Ebendorfer

Niederösterreich, 1444

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Fol. 1r Fleuronnée-Initiale zu Textbeginn. Weitere sehr bescheiden, jedoch sicher von einer Hand ausgestattete Lombarden (z. B. ff. 44v, 66v, 158v, 284r).

Der Tractatus de decem praeceptis (ff. 63r–127r) von einem Schreiber Ni(colaus) de Saxonia geschrieben. Dieser nennt sich auch am Schluß des Tractatus de oratione Dominica (ff. 213r–259r) und datiert hier sein Werk 1444. Lackner identifiziert den Schreiber mit Nicolaus Dorinkperger, der St. Pölten, Diözesanbibliothek, Cod. 19 und 23 geschrieben hat. Auf Grund der einheitlichen sekundären Ausstattung ist das Datum auf den ganzen Codex zu beziehen.

Herzogenburger Besitzvermerke des 15. Jahrhunderts (ff. 1r, 158r, 306r); der erste nennt dominus Johannes predicator in Hewn als Erblasser.

Mittelalterlicher Einband. Das Spiegelblatt des Vorderdeckels ein Handschriftenfragment (14. Jh.), das des Hinterdeckels ein Pfandbrief von 1395.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 68–70; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 189–192; [Franz LACKNER](#), Datierete Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 46–47 (Nr. 29); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 57

Theologische Sammelhandschrift

Grein, 1430 (ff. 211–276)

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Ein rein schematischer arbor consanguinitatis (f. 142v) im Manipulus curatorum des Guido de Monte Rocherii (ff. 106r–175r). Die vom Schreiber Erhardus de Weytra 1430 datierte (f. 222r) hagiographische Sammlung ff. 211r–276r mit Fleuronnée-Initialen ausgestattet.

Mittelalterlicher Einband. Ein hebräisches Fragment ehemals als Vorsatzblatt; nun nur noch Reste im Falz. Zu den hebräischen Fragmenten in den Falzen vgl. die Datenbank „Hebräische Handschriften und Fragmente in österreichischen Bibliotheken“ ([>> link](#)).

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 70–72; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 193–198; [Franz LACKNER](#), Datierete Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 47 (Nr. 30); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 60

Rituale

St. Andrä an der Traisen, 16. Jh. und Anfang 17. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Kunstvoll gezeichnete Cadellen-artige Initialen (z. B. ff. 8r, 10v, 11r, 13r, 21r, 23v, 55r, 58r, 150r); dem noch gotischen Formenkanon verhaftete Initialen mit Fleuronné-Derivaten (z. B. ff. 38r, 45r, 51r, 57v). Vielleicht in zwei Phasen entstanden, wobei die ältere noch dem gotischen Buchwesen verpflichtet ist, während die zweite wohl in die Regentschaft von Propst Judinus zu datieren ist.

Die Pröpsteliste ff. 192r-198v reicht vom Hauptschreiber bis Sebastian Judinus (1601–1616).

1576 datierter Einband mit Supralibros des Matthaeus Reinfall (1576–1581).

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 76; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Colledgeville MN 1985, 207–210; [MAYO](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 65

Aszetische Sammelhandschrift

Rebdorf (?), 2. Hälfte 15. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Fol. 9v eine Lombarde mit Filigranfortsätzen. In weiterer Folge Fleuronné-Lombarden von einer Hand, die nordniederländisches Fleuronné (wohl nur indirekt) kannte (ff. 26v, 88v); die Fadenfortsätze beanspruchen weite Randbereiche.

Fol. 239v ein Besitzvermerk des Augustiner-Chorherrenstifts Rebdorf in Eichstätt (Deutschland); f. 240r ein weiterer Besitzvermerk mit unvollständiger Datierung (M^oCCCC^o). Ob die zweite Handschrifteneinheit (ff. 118–239) bzw. der gesamte Codex auch in Rebdorf entstand, bedarf noch weiterer Studien.

Mittelalterlicher Blindstempelenband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 80–82; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Colledgeville MN 1985, 234–238; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 68

Brevier

Herzogenburg, Ende 15. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Fol. 34r (Ps. 109/110) eine Deckfarbeninitiale mit gerahmtem Initialfeld; der Rahmen mit roten und grünen Abschnitten. Grüne Ranke mit einzelnen roten Motiven und einem Vogel. Nur teilweise deckender Farbauftrag und bescheidene Qualität. Die spezifische Rahmengestaltung und deren Farbigkeit wurden in Augsburg nach der

Jahrhundertmitte entwickelt und fanden im ganzen süddeutschen und österreichischen Raum Nachahmer.

Fol. 1r die Fleuronné-Lombarde zu Beginn (Ps. 50/51) mit charakteristischem Binnenfleuronné, bei dem eine Perlenreihe dem Buchstabenkörper folgt und das Binnenfeld sonst bloß kreuzschraffiert ist. Derartige Formen kommen sowohl in Mähren als auch in Wien ab der Jahrhundertmitte vor. Die weitere Fleuronné-Ausstattung von einem schwächeren Nachfolger (z. B. ff. 34r, 37r, 44v) bzw. von einer ganz anderen Hand (z. B. ff. 80v/81r).

Mayo weist darauf hin, daß bei den Votivoffizien (ff. 232r–247r) f. 240v der hl. Georg als Patron bezeichnet wird, was für eine Entstehung in und für Herzogenburg spricht.

Mittelalterlicher Blindstempelinband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 83; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 249–252; [MAYO](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 71

Thomas Ebendorfer. Nicolaus de Dinkelspuhel
Herzogenburg, 1447
[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Fol. 153v im Rubrum dem hl. Bonaventura zugeschriebene liturgische Anweisungen mit einer roten Lombarde mit grünem Fleuronné. Es bedarf noch eines genaueren Vergleichs, um gewisse Detailähnlichkeiten mit einer Wiener Fleuronné-Gruppe (St. Dorothea II), die von den 1430er bis in die 1450er Jahre aktiv war, zu verifizieren.

Im Kolophon von Nicolaus de Dinkelspuhels Tractatus de octo beatitudinibus datiert der Schreiber Johannes Pikchel sein Werk 1447. Der Schreiber auch in den deutschen Rezepten (f. 153rv) genannt. Pickel kann von Lackner auch in weiteren Herzogenburger Codices nachgewiesen werden: Cod. 67 (1451) und Cod. 15 (um 1450/56).

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 86; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 266–267; [Franz LACKNER](#), Datierte Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 50 f. (Nr. 37); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 73

Aszetische Sammelhandschrift
Niederösterreich (?), Mitte 15. Jh.
[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Fleuronné-Initialen einer durchaus qualitativen Hand z. B. auf ff. 4r, 8v, 22r, 32v, 38r und 56r.

Fol. 54r nennt sich ein Bruder Johannes Aychinger als Schreiber; f. 94v nur das Schreibermonogramm K. C. M. Am unteren Schnitt ein mittelalterlicher Herzogenburger Besitzvermerk.

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 87–88; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 270–271; Franz LACKNER, Datierete Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 102 f. (Nr. 111); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 74

Brevier

Erzdiözese Salzburg oder Niederösterreich, 3. Viertel 15. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Einheitliche Ausstattung mit Fleuronné; das Ornament meistens grün gezeichnet; vereinzelt Filigranornamentik im Binnenfeld (f. 27r), bzw. Ausläufer mit Rankenformen. Mitunter zusätzlich der Buchstabenkörper mit gemalten Rankenausläufern versehen (z. B. ff. 79r, 338v), bzw. Initialen ganz in Deckfarbentechnik (ff. 35r, 120r). Von anderer Hand das sorgfältig gezeichnete Blattwerk im Buchstabenkörper eines I auf f. 143v; eventuell das Fleuronné auf f. 235v von derselben Hand. Nicht vollständig fertiggestelltes Wappen f. 155v.

Das Brevier folgt dem Salzburger Gebrauch; vgl. Litanei f. 98v und diverse Einträge im Kalender (ff. 116r–119v); der Gebrauch auch f. 119v explizit angegeben. Winner, 88, weist auf Namenseinträge am (nicht zum Kernbestand gehörigen) Spiegelblatt des Vorderdeckels hin. Dort ein 1475 datierter Ablass und Namen die auf Niederösterreich (Waldviertel) deuten: ... Kunigstainer, Pernhardus de Weitra. Der 1485 kanonisierte hl. Leopold im Kalender rot aber von anderer Hand nachgetragen (f. 116r).

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 88; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 272–275; [MAYO](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 76

Marien- und Totenoffizium

für die Klarissen in Dürnstein, um 1460–1470

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Bescheidene Fleuronné-Ausstattung.

Im Kalender Hinweise auf Feste anderer Regionen (Salzburg, Mähren). Als Terminus post quem ist die Heiligsprechung des Bernhardin 1450 anzusehen, der am 20. Mai im Kalender erwähnt ist. Ein weiterer Terminus post quem ist die Geburtsnotiz des späteren Kaisers Maximilian I. (1459) auf f. 13v. Foll. 15v und 18v Notizen zu Zinszahlungen, f. 18v die Weihe eines Erhardaltares erwähnt (zum 25. November). Fol. 71v ein Pangracz filius Rewss in Gerestorf und Ursula Pewrin ibidem, f. 141r

Wrsula Narcendorfferin chlosterjunkfraw zu Tirenstain, die Winner, 89, 1453 und 1466 nachweisen kann, genannt.

Mittelalterlicher Blindstempelinband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 89; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 280–285; [MAYO](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 80

Brevier (O. Cist.)

Lilienfeld, Ende 15. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Große Beatus-vir-Initiale (f. 1r) mit Elementen des Fleuronné und der Deckfarbenmalerei (vor allem der Rahmen um das Initialfeld); größere Fleuronné-Initialen (ff. 9v, 31r, 42v, 64r, 140r) und sekundärer Fleuronné-Dekor.

Das Brevier eindeutig zisterziensich; als lokale Heilige sind im Kalender als Feste nur der hl. Rupert (28. April), der hl. Koloman (13. Okt.) und der hl. Wolfgang (31. Okt.) verzeichnet. Auf dem Spiegelblatt des Vorderdeckels ein Hagen de Campoliliorum (Eintrag 15./16. Jh.) genannt, von dem auch das Gebet f. 1r unterschrieben ist (Jo. Hagen). Auch die Überlieferung von Werken des Christanus von Lilienfeld spricht für die Herkunft aus dem benachbarten Zisterzienserstift (vgl. auch Cod. 97).

Mittelalterlicher Blindstempelinband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 92; Walter ZECHMEISTER, Christani Campililiensis Opera Poetica I (CC.CM 19 A). Turnhout 1992, 48* (zu ff. 109r–110r); Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 300–303; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 84

Gebetbuch (lat.)

Niederösterreich (Dürnstein?), 2. Hälfte 15. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Kritzelige Zeichnung am unteren Rand von f. 141r mit Namensnennung Wolfgangus.

In der Litanei bei den Bekennern die hl. Augustinus und Bernhard aber nicht der hl. Benedikt genannt (f. 102v); für die (nieder-)österreichische Entstehung spricht die Erwähnung des hl. Koloman (f. 102r). Fol. 2r Inhaltsverzeichnis mit mittelalterlichem Dürnsteiner Besitzvermerk.

Mittelalterlicher Einband. [Hebräische Fragmente](#) als Vor- und Nachsatzblatt.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 94; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 324–335; Franz LACKNER, Datierte Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 103 (Nr. 112); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 86

Brevier

Wien, 1478

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Fol. 91v ein Metallschnitt eingeklebt: hl. Thomas. Wahrscheinlich identisch mit W. L. Schreiber, Metallschnitte (Schrotblätter) mit Darstellungen religiösen und profanen Inhalts. Leipzig 1928, Nr. 2393. Minimaler Dekor bei roten Lombarden.

Fol. 91r datiert der Schreiber sein Werk 1478 und nennt die Niederlassung des Deutschen Ordens in Wien als Entstehungsort.

Mittelalterlicher Blindstempelinband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 94; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 348–349; [Franz LACKNER](#), Datierte Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 51 (Nr. 39); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 87

Brevier

Diözese Passau (wohl Niederösterreich/Wien), nach 1490

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Das Offizium zu Fronleichnam (f. 114r) beginnt mit einer Fleuronnée-Initiale. Drei Deckfarbeninitialen mit Rankenfortsätzen; diese ff. 200v und 283v einfarbig und f. 290v bunt und etwas differenzierter. Die Farbigkeit trotzdem stumpf, die Technik eher goache-artig.

Ein komputistisches Schema f. 1v beginnt den Jahreszyklus mit 1490. Mayo erwähnt „commemoraciones sanctorum scilicet sancte Marie, beati Stephani et Augustini secundum rubricam Pataviensem“ auf f. 153v.

Mittelalterlicher Blindstempelinband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 95; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 350–353; [MAYO](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 89

Gebetbuch (lat.)

Böhmen oder Mähren, 2. Viertel (?) 15. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Eine Deckfarbenminiatur (hl. Hieronymus; f. 228v), von deren Rahmen Akanthusfortsätze ausgehen. Zwei Deckfarbeninitialen (ff. 59r, 69v) und drei große

Initialen mit Filigrandekor (ff. 3r, 21v, 41v). Ganz aus dem zeitüblichen Formenkanon schlägt die rot gezeichnete, an romanische Rankeninitialen gemahnende Initiale f. 19r. Bescheidener Dekor z. B. ff. 14r, 229r.

Mayo hält den Codex auf Grund der Auswahl der Heiligen auf ff. 34r–38v für böhmisch, was gut mit dem Buchschmuck übereinstimmt. Die Akanthusformen und die charakteristischen, von Filigran umgebenen Farbscheiben deuten auf eine Tradition, der eine Gruppe von Missalien in Brünn (Mähren) zuzuordnen ist. Eine genauere Einordnung des Stils steht aber noch aus.

Mittelalterlicher Blindstempelinband mit Beschlägen.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 95; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegetown MN 1985, 361–367; [MAYO](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 94/1 und 2

Gregorius Magnus, Moralia in Job

Prag, um 1397/1400

[\(ZUR BILDGALERIE Cod. 94/1\)](#) [\(ZUR BILDGALERIE Cod. 94/2\)](#)

Pergament, Band 1: 205 Blätter. gezählt (f. 90 doppelt), Band 2: 275 Blätter gezählt, 48,5 x 34 cm, 1 Schreiber (Johannes de Briga), 2 Spalten, 43 Zeilen, Textura.

Inhalt: Band 1: ff. 1r–204v: Gregorius I Papa, Moralia in Job, Libri I–XVII; f. 205rv leer. Band 2: ff. 1r–24v: Register. – f. 25rv: leer. – ff. 26r–274r: Gregorius I Papa, Moralia in Job, Libri XVIII–XXXV (äußere Textspalte von f. 274 abgeschnitten).

Einband: Weißgelbe Ledereinbände mit figuralen und ornamentalen Einzel- und Rollenstempeln, in der Mitte die Initialen P S; Vorderdeckel, Spiegel: De interpretatione scripturae. Divina scriptura quot modis distinguitur... In quatuor. Quondam quadriformi ratione omnis divinatorum eloquiorum series ... per doctrinam atque exempila precedentium patrum interit in regna celorum. Amen. / Hic est ordo librorum beati Gregorii in expositione Job ... (vgl. Mayo, 376) / Urkunde vom 4. Juni 1397, feria 2 infra octava ascensionis.

Provenienz: Laut Urkunde auf dem Spiegel des Vorderdeckels: ursprünglich von Mauerbach nach Olmütz gebracht: Prior Henricus und der Konvent der Kartause Mauerbach gestatten dem Professen Johannes dictus Briger (Johannes de Briga), mit Zustimmung des Generalkapitels den Übertritt in die Kartause Vallis Josaphat prope Olm(ütz) und die Mitnahme seiner Bücher; bei Rückkehr nach Mauerbach gehen auch die Bücher wieder in den Besitz dieses Klosters über. Konventsiegel angekündigt. Zusatz: Obiit dictus dominus Jo Briga anno Domini M CCCC^o quarto die s. Sy et Jude apost. – vgl. Mayo, S.376 f..

Buchschmuck

Rubriziert. Zahlreiche, sehr sorgfältig gezeichnete Fleuronné-Initialen und -Lombarden alternierend in roter und blauer Deckfarbe mit Faden- und Perlenbesatz in blauer, roter oder violetter Tinte. Jeder der zwei Bände enthält jeweils achtzehn sechs- bis 27-zeilige Deckfarbeninitialen in rechteckigen Rahmungen mit gewundenen Rankenausläufern. Die Buchstabenkörper sind mit Akanthus gefüllt, die Binnenfelder entweder ornamental, figural oder auch historisiert gestaltet.

Die Illuminatoren

Die Malereien stammen durchwegs von Illuminatoren, die in den neunziger Jahren oftmals für König Wenzel IV. und andere hochgestellte Persönlichkeiten Böhmens zusammengearbeitet haben. Dank eines entsprechenden Eintrags auf zwei Lagen der Wenzelsbibel ist jener Illuminator namentlich bekannt, der die erste Initiale der

Moralia mit dem Autorenbildnis Papst Gregors des Großen schuf (f. 1r): Es handelt sich um ein Werk des in den Jahren 1397 bis 1414 auch urkundlich nachweisbaren Hofilluminators Frana. Ferner wurden einige Lagen von einem Maler geschaffen, der in der Wenzelsbibel mit „N. Kuthner“ firmierte. Dieser scheint im Jahr 1392 als Hofilluminator Wenzels in den Urkunden auf. Die weiteren am Herzogenburger Codex arbeitenden Illuminatoren blieben anonym und werden mit den Notnamen Esra-Meister (nach seinem Werk in der Wenzelsbibel), Meister der Paulusbriefe und Morgan-Meister bezeichnet.

Frana, Esra-Illuminator, Nikolaus Kuthner und der Meister der Paulusbriefe gestalteten den ersten Band, der Morgan-Illuminator zeichnete für die Illuminierung des zweiten Bandes verantwortlich (siehe Liste der Deckfarbeninitialen).

Charakteristisch für den Hofilluminator **Frana** sind zarte, dünngliedrige Figuren, deren Gesten und Gesichter durch sein feines Malen mit dem spitzen Pinsel und pointiert gesetzten Weißhöhlungen sehr ausdrucksstark wirken. Aufgrund der Expressivität vermutete Josef Krása (1971), daß Frana in Süddeutschland geschult worden sein könnte. Gerhard Schmidt (1998) wies hingegen darauf hin, daß der urkundlich erwähnte „Frantisek“ immerhin einen tschechischen Namen habe und daher vermutlich doch böhmischer Herkunft sei. Seine Expressivität ließe sich auch aus dem Werk des Meisters der Wittingauer Tafeln ableiten. Die Herkunft dieses Malers liegt mangels überzeugender Stilvergleiche oder anderer schriftlicher Hinweise also noch im Dunkeln, ist aber für eine Stadt wie Prag, in der seit langem mehrere Ethnien lebten, symptomatisch. In jedem Fall muß er dem König sehr nahe gestanden haben, was sich einerseits in seinem sehr souveränen Umgang mit den königlichen Emblemen, seiner Signatur in goldenen Lettern und andererseits auch durch die Aufgaben ausdrückt, die ihm zugeteilt wurden. So schuf er unter vielem anderen das Titelblatt der Goldenen Bulle für König Wenzel IV. im Jahr 1400 (Wien, ÖNB, Cod. 338); nicht nur eine prestigeträchtige, auch eine politisch heikle Arbeit für den Künstler, da der König im selben Jahr als römischer König abgesetzt worden war. Daß Frana auch das Titelblatt der Herzogenburger Moralia schuf, läßt erahnen, welche guten Beziehungen der Auftraggeber zum Königshaus pflegte.

Der **Esra-Meister** zählt in den neunziger Jahren des 14. Jahrhunderts neben dem Meister des Wittingauer Altars zu den Avantgardisten der Prager Kunstszene. Er hat möglicherweise seine Lehrzeit in Flandern verbracht, in jedem Fall aber war er sehr stark von dem neuen, in ganz Europa mit großem Interesse aufgenommenen realistischen Stil beeindruckt. Er amalgamiert ihn schließlich mit dem durch die Handschriften des Johann von Neumarkt überlieferten italienischen Stil der sechziger Jahre. Seine auch durch das einfühlsam gewählte Kolorit herausragenden Arbeiten bilden die unmittelbare stilistische Vorstufe zu den Illuminationen des Martyrologium-Meisters und des Meisters der Reisen des John de Mandeville ab 1410. Großartige Beispiele seines Könnens sind neben den namensgebenden Miniaturen in der Wenzelsbibel auch im Willehalm-Codex für König Wenzel IV. (Wien, ÖNB, Cod. Ser. n. 2643; späte neunziger Jahre / um 1400) sowie in einem Brevier für Propst Johann von Raudnitz, das etwa um 1394 zu datieren ist, erhalten (Prag, Nationalmuseum, Cod. XIII C 1). Die Initiale, die er zur Herzogenburger Moralia beisteuerte, wurde von Gerhard Schmidt zunächst als das Werk des Ruth-Meisters identifiziert (1969), im Kommentar zur Wenzelsbibel aber bereits als das Werk des Esra-Meisters erkannt (1998).

Nikolaus Kuthner, von dem Gerhard Schmidt (1998) annimmt, daß er nicht, wie der Name vermuten ließe, aus Kuttenberg, sondern aus Schlesien stammte und zugleich einige französische Anregungen – etwa vom Maitre aux bouquetaux – verarbeitete, zeichnet sich durch kleine, sehr bewegliche Figuren mit runden Köpfen, Knopfaugen und großen keilförmigen Nasen aus. Er scheint den leuchtend bunten Farbenkanon von alten italienischen Handschriften übernommen zu haben, die mit dem Italienzug Karls nach Prag gelangt waren, dazu auch einige ornamentale Motive, zum Beispiel das Keilblatt, das er durchaus dem Akanthusblatt vorzieht, oder die weißen Fadenranken, die die Hintergründe zieren. Diese sind vor allem in der

schlesischen Buchmalerei anzutreffen. Daß Nikolaus Kuthner möglicherweise aus Schlesien stammte, lassen einige Codices vermuten, die er für Schlesien in den achtziger Jahren des 14. Jahrhunderts und zu Beginn des 15. Jahrhunderts ausgemalt hat (Görlitzer Stadtrecht von 1387, heute Breslau, Universitätsbibliothek, Cod. Var. 1; Gradulae RM 3 der Biblioteka klasztoru SS. Norbertaniek in Imbramowice / Polen, Zuschreibung durch Katharina Hranitzky 1998; Missale von 1407, heute UB Breslau, Cod. I F 341).

Der **Meister der Paulusbriefe** bzw. sein Betrieb ist durch entsprechende Codices etwa seit der Mitte der achtziger Jahre, also ungefähr seit Übersiedlung des königlichen Hofstaates vom Hradschin in die Prager Altstadt (1385), nachweisbar und war sehr lange, bis etwa 1415, aktiv. Der Meister und seine Illuminatoren zeichnen sich durch einen betont grafischen Stil aus, der sich über die Jahrzehnte kaum ändert. Seine Figuren sind stets mit schwarzbrauner Farbe gezeichnet und in leuchtenden Farben mehr oder minder sorgfältig ausgemalt. Das Atelier ist äußerst produktiv und arbeitet an einigen Büchern mit höchstem Qualitätsanspruch mit – wie etwa der sog. Zagreber Bibel für den Hradschiner Ratsherren von Janovic (Zagreb, Metropolitanbibliothek 151) oder der Goldenen Bulle für König Wenzel IV. (Wien, ÖNB, Cod. 338) – sowie auch an schnell produzierten, weniger niveaull voll illuminierten Codices, von denen nicht nur die Nationalbibliotheken in Prag und Wien zahlreiche besitzen (darunter die namensgebende Handschrift in Wien, ÖNB, Cod. 2789). Der Beitrag des Meisters zur vorliegenden Herzogenburger Moralia zählt jedoch zu den qualitätvollen und läßt wiederum auf einen hochrangigen Auftraggeber schließen.

Der **Morgan-Meister** erhielt seinen Namen nach der in der New Yorker Pierpont Morgan Library verwahrten Bibel, deren Text in das Jahr 1391 datiert ist. Dieser Codex ist der erste, in dem der Morgan-Meister greifbar wird, kurz darauf folgen seine Beiträge zur Wenzelsbibel, die vorliegende Moralia in Job-Handschrift und ein Codex mit Werken des Prager Erzbischofs Johann von Jenstein (Rom, BAV, Cod. Lat. 1122), schließlich ein Orationale des Augustiner Chorherrenstifts in Raudnitz (Prag, NB, Cod. VI Fb 12) sowie zwei Werke, die bereits ins 15. Jahrhundert datieren: Die Bibel des Münzmeisters Konrad von Vechta 1402/3 (Antwerpen, Museum Plantin-Moretus, Cod. 15/I–II) und eine heute in Stuttgart aufbewahrte Bibel aus dem Jahr 1411 (Württembergische Landesbibliothek, Cod. Bibl. fol. 4a, b). Der Maler pflegte einen für die späten neunziger Jahre sehr eigentümlichen, manchmal etwas amorphen, zugleich aber sehr ausdrucksstarken Figurenstil, der sich in schwingenden Linien, geblähten Flächen und kontrastreichen Modellierungen greller Farbigkeit manifestiert. Die von der Untermalung grünen Physiognomien seiner Protagonisten sind ebenfalls mehr der Expression denn der Schönheit verpflichtet. Wie Kuthner bemalte er seine meist blauen oder roten Hintergründe mit weißen Filigranranken. Damit stellt er den manierierten Gegenpol zur Malerei des Esra-Meisters dar – und führt im Kanon seiner Kollegen zugleich vor Augen, wie facettenreich die höfische Buchmalerei im Prag des ausgehenden 14. Jahrhunderts sein konnte.

Datierung

Als am modernsten erweist sich in diesem Werk der Esra-Meister, der allein durch die Positionierung und Ponderation des Figurenkörpers in der Lage ist, Tiefenraum zu erzeugen. Sein grau-blauer Farbenkanon erinnert an das Bild zum Tod der Königin Jezebel in der Wenzelsbibel, die Gotteserscheinung entspricht seinen in den späten neunziger Jahren geschaffenen Darstellungen im Willehalm-Codex (ÖNB, Cod. Ser. n. 2643) vollkommen. Auch sein künstlerischer Kontrahent, der Morgan-Meister, pflegt hier einen Stil, wie er ihn bald darauf in der Bibel des Münzmeisters Konrad von Vechta vorführen wird. Daher läßt sich die Herzogenburger Moralia nicht nur aufgrund der auf die Innenseite des Vorderdeckels geklebten Urkunde aus dem Jahr 1397, sondern auch aufgrund des Stils sehr gut in die letzten Jahre des 14. Jahrhunderts datieren.

Liste der Deckfarbeninitialen

Cod. 94/1 ([ZUR BILDGALERIE](#))

- f. 1r Papst Gregor der Große am Schreibpult (Frana)
- f. 7r Liber I: Job kniet betend vor dem Opferaltar, Gespräch mit Gott (Esra-M.)
- f. 15r Liber II: Job in Halbfigur, den Initialkörper umfassend (Kuthner)
- f. 29r Liber III: ornamentale Deckfarbeninitiale (Frana ?)
- f. 39v Liber IV: Halbfigur mit Kappe und Zeigegestus (M. der Paulusbriefe)
- f. 52v Liber V: Halbfigur, junger Mann mit Zeigegestus (M. der Paulusbriefe)
- f. 67v Liber VI: Halbfigur, alter Mann mit Bart und Zeigegestus (M. der Paulusbriefe)
- f. 79v Liber VII: Halbfigur mit Bart und verschränkten Armen (M. der Paulusbriefe)
- f. 90r Liber VIII: Job im Elend, vom Teufel gepeinigt (M. der Paulusbriefe)
- f. 105r Liber IX: Bärtige Halbfigur mit Kapuze und Schriftrolle „Jeremias propheta“, Zeigegestus auf sich selbst (M. der Paulusbriefe)
- f. 124r Liber X: Halbfigur mit verschränkten Armen und Kapuze (Nikolaus Kuthner)
- f. 134r Liber XI: Bärtige Halbfigur mit Gugel, dreiviertel Rückenansicht, aus dem Bild schreitend (Nikolaus Kuthner)
- f. 144r Liber XII: Bärtige Halbfigur, den Buchstabenschaft umfassend (Nikolaus Kuthner)
- f. 153v Liber XIII: Job mit Pflugschar, dahinter, halb vom Buchstaben verdeckt, ein Mann mit Schwert: „Schwerter zu Pflugscharen“ (Meister der Paulusbriefe)
- f. 160v Liber XIV: Job segnet das Mal im Kreise seiner 7 Söhne und 3 Töchter (Meister der Paulusbriefe)
- f. 173r Liber XV: Bärtige Halbfigur mit Kapuze, Schriftband „Ysaias propheta“ und Zeigegestus (M. der Paulusbriefe)
- f. 184v Liber XVI: Ornamentale Deckfarbeninitiale (Nikolaus Kuthner)
- f. 196v Liber XVII: Ornamentale Deckfarbeninitiale (Nikolaus Kuthner)

Cod. 94/2 ([ZUR BILDGALERIE](#)) Alle Initialen vom Morgan-Meister

- f. 26r Liber XVIII: Job wird von seiner Frau und dem Satan verspottet
- f. 45r Liber XIX: Jobs Antwort auf Bildad. „Mein Atem ist meiner Frau zuwider und mein Gestank den Söhnen meiner Mutter“
- f. 58r Liber XX: Hockender Mann in Kapuzenmantel, mit verschränkten Armen
- f. 75v Liber XXI: Ornamentale Initiale, aus deren Blattfüllung eine Männergestalt wächst
- f. 83v Liber XXII: Hockender Mann in Kapuzenmantel, mit verschränkten Armen; dem Betrachter zugewandt
- f. 95v Liber XXIII: Hockender alter Mann mit Kappe, verschränkte Arme
- f. 107v Liber XXIV: Hockender im Kapuzenmantel, dem Betrachter mit Abwehrgestus zugewandt
- f. 118v Liber XXV: Ornamentale Deckfarbeninitiale
- f. 127v Liber XXVI: hockende Gestalt in Kapuzenmantel, vor den Buchstabenschaft geblendet
- f. 143v Liber XXVII: Kniender alter Mann in Kapuzenmantel mit verschränkten Armen
- f. 159v Liber XXVIII: Hockender alter Mann mit Kappe und verschränkten Armen
- f. 170v Liber XXIX: Hockender junger Mann mit verschränkten Armen
- f. 186r Liber XXX: Hockender alter Mann mit Kappe und verschränkten Armen
- f. 202r Liber XXXI: Hockende Gestalt mit Kappe, vor den Buchstabenschaft geblendet
- f. 223r Liber XXXII: Ornamentale Deckfarbeninitiale
- f. 235v Liber XXXIII: Hockender alter Mann im Kapuzenmantel
- f. 251v Liber XXXIV: Hockender alter Mann im Kapuzenmantel und mit verschränkten Armen
- f. 264r Liber XXXV

Literatur: J. (recte: Gustav) HEIDER, J(oseph). V(incenz). HAEUFLER, Archäologische Notizen gesammelt auf einem Ausfluge nach Herzogenburg, Göttweih, Melk und Seitenstätten im September 1849, in: Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 1850, 2, 148–149. – J. NEUWIRTH, Studien zur Geschichte der Miniaturmalerei in Österreich, in: Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften, 113, 182–184. – A. STANGE, Deutsche Malerei der Gotik, 2. Bd. Berlin 1936, 53 und 72. – Die Gotik in Niederösterreich, Ausstellungskatalog Krems 1959, Nr. 115. – J. PORCHER, Buchmalerei um 1400, in: Europäische Kunst um 1400, Wien 1962, 202 f. (Kat. 173). – Franz UNTERKIRCHER, Die Illuminierten Handschriften der Stiftsbibliothek, in: Herzogenburg. Das Stift und seine Kunstschatze, St. Pölten o. J., 91 (Kat. 172). – J. KRÁSA, Český rukopis Moralií papeže Řehoře z knihovny v Herzogenburgu (Un ms de provenance tchèque contenant les Moralia du pape Grégoire conxervé à la bibliothèque de Herzogenburg), in: *Umění* 10 (1962), 181–188. – Gerhard SCHMIDT, Buchmalerei, in: SWOBODA (Hg.), Gotik in Böhmen, München 1969, 236–237. – J. KRÁSA, Rukopisy Václava IV. Prag 1971. – [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 97. – Maria MAIROLD, In Mauerbach geschrieben, in: Mauerbach und die Kartäuser (*Analecta Cartusiana* 110). Salzburg 1984, 18–32. – Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 376–380. – Franz LACKNER, Datierte Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600 (Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich 8). Wien 1988, 52 f. (Nr. 40). – Gerhard SCHMIDT, Kunsthistorischer Kommentar, in: Die Wenzelsbibel. Vollständige Faksimile-Ausgabe der Codices Vindobonenses 2759–2764 der Österreichischen Nationalbibliothek Wien. Graz 1998, S. 125–249. – Katharina HRANITZKY, Die schönsten Bilder aus der Wenzelsbibel. Graz 1998. – E. R. WEAVER, Bohemian Bible of Andreas of Austria, in: Prague. The Crown of Bohemia 1347–1437. New York–London 2006, 215 (Kat. 80). – DERS., Die Bibel des Andreas von Österreich, in: Karl IV. Kaiser von Gottes Gnaden. Kunst und Repräsentation des Hauses Luxemburg 1310–1437, Berlin 2006, 515 f. (Kat. 177). – A. NIEDZIELENKO, V. VLNAS (Hg.) Schlesien. Die Perle in der Krone Böhmens. Drei Blütezeiten der gegenseitigen Kunstbeziehungen. Ausstellung Prag–Liegnitz 2006, bes. 116 f. – [MAYO](#) (zu Cod. 94/1); [MAYO](#) (zu Cod. 94/2). – [GLASSNER, Bibliographie; manuskripta.at](#)

Maria Theisen

[Infos an die Bearbeiterin senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 95

Gregorius Magnus, Moralia in Job
Rheinland (Mainz) oder Regensburg, 3. Viertel 13. Jh.
[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Der Codex besteht aus einem aus dem 14. Jahrhundert stammenden Register (ff. 1r–19v) und dem Grundbestand aus dem 13. Jahrhundert.

Der Grundstock ist mit aufwendigen historisierten Deckfarbeninitialen auf Goldgrund ausgestattet. Die Initialen stehen bei den beiden Prologen und bei den 35 Büchern des Werkes. Fünf Initialen (ff. 169r, 173v, 257v, 267r und 273v) kommen ohne Goldgrund aus, sechs Initialen sind nicht historisiert (ff. 114v [Lib. 14], 128r [Lib. 16], 169r [Lib. 21], 192v [Lib. 25], 197v [Lib. 26] und 239v [Lib. 31]). Die Initialen sind von einem gerahmten Initialfeld umgeben und durch Fortsätze (entweder zum Buchstabenkörper selbst gehörend oder extra angesetzt), die fast immer bis über die untere Kante des Schriftspiegels hinausreichen, mit der Seite verknüpft. Charakteristische Motive sind die Blattmotive im Buchstabenkörper und die radial

angeordneten Rankenblätter, die oft das Abschluß- oder ein Gelenkmotiv bilden (z. B. ff. 20r, 42r). Die Initialen sind durch zoomorphe Motive (vor allem Drachen) belebt. – Das Register des 14. Jahrhunderts ist weitgehend schmucklos; minimal dekorierte Initiale f. 1r.

Die Ausstattung des Grundstockes stellt ein Hauptwerk des Zackenstils dar. Die hier vertretene stilistische Entwicklung läßt die Plastizität der unter dem kantig brechenden Gewand durchaus erkennbaren Körper deutlich spüren. Auch das Gewand selbst bildet mitunter plastisch und nicht bloß ornamental wirksame Konfigurationen aus. Zentral ist aber sicherlich die emotionale Komponente der Kanten und Brüche, die ihre Wirkung beim heutigen Betrachter entfaltet, dies aber sicher auch bei den Zeitgenossen vermochte.

Über die mittelalterliche Provenienz ist nichts bekannt. 1646 übergibt Johann Jakob Wolff von Todtenwarth (Speyer 1585–1657 Regensburg) den Codex in Regensburg dem lutherischen Superintendenten in Regensburg Christoph Sigismund Donauer (Donaverus; 1593–1655) (Vermerk f. 1r; zum Buchbestand dieser Provenienz in der Staatlichen Bibliothek Regensburg siehe [hier](#)); aus der Bibliothek Donauers gelangte auch Cod. 100 nach Herzogenburg. Aus der Biographie des Schenkers, der zwar im Rheinland geboren wurde, aber ab 1612 Ämter in Regensburg inne hatte, kann (zumindest ohne genaue Prüfung) kein Rückschluß auf einen möglichen Entstehungsort gezogen werden. Für die Herzogenburger Stiftsbibliothek wird den Codex von Figdian Knecht (Prior 1740–1775) erworben (dazu siehe bei Cod. 100).

Literatur: J. (recte: Gustav) HEIDER, J(oseph). V(incenz). HAEUFLER, Archäologische Notizen gesammelt auf einem Ausfluge nach Herzogenburg, Göttweih, Melk und Seitenstätten im September 1849 (Sonderdruck aus: Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 1850, 2.), 7–10 (mit Nachstich der Initiale f. 151v); Hanns SWARZENSKI, Eine Handschrift von Gregors „Moralia in Job“ in Herzogenburg, Niederösterreich, in: Wallraf-Richartz-Jahrbuch NF 1 (1930), 9–25; Hanns SWARZENSKI, Die lateinischen illuminierten Handschriften des XIII. Jahrhunderts in den Ländern an Rhein, Main und Donau, 2 Bde. Berlin 1936, 27, 35 f., 104 f.; Herzogenburg, Das Stift und seine Kunstschatze, 92 (Nr. 173: Franz Unterkircher); [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 97; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 381–382; Patricia DECKER, The Herzogenburg Moralia. A Thirteenth-Century Illuminated Manuscript of the Moralia in Job. Phil. Diss. Columbia University 2002; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 97

Graduale (O. Cist.)

Niederösterreich (Lilienfeld ?), um 1300

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Das Fleuronné von vier deutlich zu unterscheidenden Händen: Die kleineren Initialen sind von einem sehr altertümlichen, oft weit in das Umfeld des Initialbuchstaben auswuchernden Palmettenfleuronné umgeben. Die Initialen zu Beginn (f. 1r) bzw. jene zu den Hauptfesten (ff. 11v, 76r, 117r) sind von zwei Händen mit wesentlich modernerem Knospenfleuronné ausgestattet worden. Die Initialen ganz am Ende (ff. 168v, 170r) stammen von einem weiteren Florator. Auf f. 13v seitlich eine um 90° gedreht eine Federzeichnung eines mit *Melck* bezeichneten Gebäudekomplexes (Ansicht des Stiftes Melk); auf Grund der Schriftformen wohl schon im 16. Jahrhundert entstanden.

Die Vorbilder des Palmettenfleuronnée reichen bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts zurück (vgl. z. B. Martin Roland, Buchschmuck in Lilienfelder Handschriften. Von der Gründung des Stiftes bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Wien, 1996, 26–29; bes. Lilienfeld, Cod. 139, Abb. 21). Die Initiale zu Textbeginn, die weit mehr als die Hälfte der Höhe des Schriftspiegels einnimmt, stammt aus dem Umfeld der in Niederösterreich um 1300 aktiven Fleuronnée-Gruppe um das Klosterneuburger Missale CCI 73 (Martin Roland, Illuminierte Handschriften aus Niederösterreich in der Universitätsbibliothek Graz, in: Codices manuscripti 13 (1994), 1–40, bes. 3–6, Abb. 7–25, bes. Abb. 10; ders., Lilienfeld, 43–47). Die großen Initialen auf ff. 11v, 76r und 117r sind von einem Nachfolger auf etwa demselben Stilniveau gezeichnet, während jene ganz am Ende (ff. 168v, 170r) von einem weiteren Nachfolger stammen, der freilich das altertümliche Palmettenfleuronnée rezipiert.

Die Tatsache, daß in Herzogenburg einiges Bibliotheksmaterial aus Lilienfeld (das Stift war in josefinischer Zeit kurzfristig aufgehoben) erhalten blieb (Cod. 80, Einbandfragmente ohne Sign.; Ink. 25, Ink. 103a), könnte für die Entstehung von Cod. 97 interessant sein. Der Gebrauch ist eindeutig zisterziensisch und auch stilistischen Bezüge könnten angeführt werden; sowohl beim Palmettenfleuronnée, aber auch die Fleuronnée-Gruppe um den CCI 73 hat sicher in Lilienfeld entstandene Codices ausgestattet.

Die Foliierung ist vielfach unklar und auch die Angaben hier sind uneinheitlich.

Literatur: Herzogenburg, Das Stift und seine Kunstschatze, 92 (Nr. 174: Franz Unterkircher); [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 97; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Colledgeville MN 1985, 384–385; [MAYO](#); manuscripta.at

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 99

Biblia

Paris, Mitte 13. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

In der Größe abgestufte Deckfarbeninitialen zu Beginn der biblischen Bücher, vieler Prologe und einiger Capitula, die hier mitunter zwischen Prolog und Beginn der Bücher noch vorkommen. Die Initialen zu Beginn der Bücher in der Regel historisiert (Ausnahmen f. 468v [Lukas] und der Galaterbrief, dessen Beginn überhaupt nicht hervorgehoben ist). Die anderen Initialen in der Regel nicht historisiert; Ausnahmen bilden die Initiale zu Beginn des ersten Prologes zur Bibel (Frater Ambrosius; f. 1r), jene zu den Hauptunterteilungen des Psalters (ff. 395r, 398r, 400v [2], 403r, 409r, 412r) und zum Prolog des Neuen Testaments (f. 443v). Das Blatt mit der Genesis-Initiale (zwischen ff. 4 und 5) fehlt; Abdruck auf f. 4v; weiters fehlend das Blatt mit der Initiale zu Paralipomenon 1 (zwischen ff. 177 und 178) und die katholischen Briefe nach dem 1. Johannesbrief (nach f. 513). Zu den Kapiteln der biblischen Bücher in der Regel zweizeilige Fleuronnée-Lombarden; das Ornament weist kaum noch Reminiszenzen an das Palmettenfleuronnée auf, das bis zur Jahrhundertmitte dominierte, was eine Datierung in die erste Jahrhunderthälfte unwahrscheinlich macht. Größere Fleuronnée-Initialen nur ff. 408v, 415r (Psalm 95 [96] und 119 [120]). Fol. 587r (innerhalb der Nomina hebraica) wohl ein anderer, sehr bescheidener Florator.

Mayo ordnet die Bibel dem in Paris tätigen Mathurin Atelier zu und bezieht sich dabei auf einen Hinweis von Alison Stones; vgl. R. Branner, Manuscript Painting in Paris During the Reign of Saint Louis. A Study of Styles. Berkeley u. a. 1977, 75–

77, 214 f., Abb. 163–173, der die Aktivität dieser Gruppe zwischen 1240 und ca. 1255 annimmt. Diese Zuordnung weist, ohne dass sie im Detail geprüft wurde, sicher in die richtige Richtung.

Die Frage, welchem Bibeltext diese optisch den Pariser Universitätsbibeln folgende Handschrift enthält, könnte interessant sein, da mitunter noch die den Büchern vorangestellten Capitula überliefert sind; nach dem Buch Judit wurden sogar irrig mit den Capitula zu Macc I fortgesetzt (vgl. f. 234rv), ehe dann f. 235r der Prolog zu Proverbia folgt (auch zu diesen sind auf f. 235r Capitula überliefert).

Wie die Schriftformen der Aufzählung der biblischen Bücher auf dem Spiegelblatt des Vorderdeckels zeigen, war die Bibel schon im 14. Jahrhundert im mitteleuropäischen Raum und nicht mehr in Westeuropa.

Rollenstempelinband des 16. Jahrhunderts.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 98; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 388–389; [MAYO](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 100

Biblia

Paris (?), 1220–1240

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Die Initialen der Bibel mit üppigem Palmettenfleuronée dekoriert, das außerhalb des Binnenfeldes auswuchert und sich keineswegs auf die Funktion die Konturen zu begleiten (Besatzfleuronée) beschränkt. Mitunter schon Anzeichen, die auf die Entwicklung hin zum Knospenfleuronée vorausweisen (besonders deutlich f. 238r, Initiale zu Beginn des Buches Jesaja, wobei jedoch die Konturen der Blätter immer gewellt bleiben.

Ein Erwerbungsvermerk des 17. Jahrhunderts auf f. 1r berichtet nebenbei, die Bibel sei 1205 von Johannes de Meleduno geschrieben worden. Nun kommt der Schreiber – Johannes aus Melun – in einem Kolophon auf f. 417v tatsächlich vor, die Datierung fehlt jedoch (und war auch nie vorhanden). Meleduno bezieht sich auf Melun in der Île de France, was eine Entstehung in Paris wahrscheinlich macht.

Der Codex gelangte (gemäß des schon erwähnten Eintrags auf f. 1r) 1635 aus der Bibliothek des Friedrich Reitner in jene des Christoph Sigismund Donauer (zu diesem vgl. Cod. 95). Für die Bibliothek des Stiftes Herzogenburg gemeinsam mit Cod. 95 von Propst Frigidanus Knecht (reg. 1740–75) erworben. Frau Dr. Christine Oppitz hat den entsprechenden Eintrag im Handrapular des Propstes (Stiftsarchiv, H.3.1. B.3.3), f. 44v nachgewiesen: *Den 15 May (1759) erckauffe zu Wien 2 Manuskripta. Eine Bibel nemblich de anno 1205, in großen quart. Item die libros Moraliū in librum Job sti Gregory Magni in fol. Beede auf pergament geschriben und für beede bezahlt ... 82 fl, 35 kr.*

Literatur: J. (recte: Gustav) HEIDER, J(oseph). V(incenz). HAEUFLER, Archäologische Notizen gesammelt auf einem Ausfluge nach Herzogenburg, Göttweih, Melk und Seitenstätten im September 1849 (Sonderdruck aus: Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 1850, 2.), 11–12; [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 98; Franz LACKNER, Datierte Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 104 (Nr. 113); Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 390–391; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 102

Biblia

England, 2. Viertel 13. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Am Beginn der biblischen Bücher und der Prologe vegetabile Deckfarbeninitialen. Die Buchstabenkörper – mit Aussparungen bzw. rot/blau gespalten – erinnern so wie das Ornament stark an gleichzeitiges Fleuronné. Diese Parallelen auch durch die graphischen Fortsätze unterstrichen, die von manchen Initialen ausgehen und oft schräg oder waagrecht den unteren Randbereich füllen (z. B. ff. 5r, 199r, 204r). Vergleichbare Fortsätze gehen auch von den zweizeiligen Fleuronné-Lombarden aus, mit denen die Kapitel beginnen (z. B. 8v–9r); f. 425r geht ein derartiger Fortsatz auch von der Umrahmung eines seitlichen Textzusatzes aus. Als weitgehend beliebige Vergleiche dieser Stilstufe sei auf Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 163, oder auf London, British Library, Ms. Royal 3 C. V. bzw. 8 F. W. hingewiesen.

Ein Eintrag des 15. Jahrhunderts auf f. 1r vermeldet, daß der verstorbene Udalricus Hippelstorffer (Hippelsdorfer), einst Pfarrer und Dechant in Ravelsbach, diese Bibel dem Augustiner Chorherrenstift Dürnstein geschenkt hat. Der Stifter besaß die Furtmühle in Zausenberg und verwendete diese 1413 für die Stiftung einer ewigen Messe in der Pfarrkirche von Kirchberg am Wagram (in dessen Nähe auch der Hippersdorf liegt). Hippelsdorffer stiftet unter anderem alle seine Bücher für den Barbara-Altar in der Stiftskirche Dürnstein (vgl. die Bestätigung Herzog Albrechts V. vom 13. September 1432: [link](#)) und war am 22. Jänner 1433 bereits gestorben, da Streitigkeiten um seinen (offenbar beträchtlichen) Nachlaß zu einem weiteren (kopial überlieferten) Rechtsakt führen ([link](#); freundlicher Hinweis Dr. Andreas Zajic). Besitzvermerke des Stiftes Dürnstein auf ff. 2r, 220v, 493v (jeweils 15. Jh.). Ein Eintrag auf f. 2r besagt, daß Herr Ambrosius Müller, Pfarrer in Reutling (Reidling), die Bibel 1816 der Stiftsbibliothek Herzogenburg übergab.

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: Herzogenburg, Das Stift und seine Kunstschatze, 92 (Nr. 175: Franz Unterkircher); [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 99; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 394–395; [MAYO](#) (unvollständig); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 103

Theologische Sammelhandschrift. Urkundenabschriften

Bistum Seckau (?), um 1300

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Einfach dekorierte Initiale zu Textbeginn f. 1r. Der zweite, codicologisch nicht getrennte Teil des Codex mit Urkundenabschriften (ff. 76v–88r); eine Urkunde von Erzbischof Eberhard von Salzburg beginnt mit einer einfachen Palmettenfleuronné-Initiale (f. 85r); bei zwei Kaiserurkunden Friedrichs II. sind die Monogramme graphisch nachgezeichnet (ff. 79v, 88r). Fol. 77r eine später hinzugefügte Zeigehand mit Ärmelansatz.

Die Urkundenabschriften (ff. 76r–88r) betreffen das Bistum Seckau bzw. die Steiermark (vgl. Winner, 100; Mayo, 397–398). Mayo nimmt, da das Kapitel von Seckau nach der Augustinusregel lebte, die im ersten inhaltlichen Teil auch überliefert ist, an, der Codex sei in Seckau entstanden.

Rollenstempelinband des 16. Jahrhunderts.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 99–100; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 396–398; [MAYO](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 104

Stammbuch

Paris, 1596–1619

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Wappenmalereien; die teilweise mit gemalten Schriftbändern umgeben.

Winner, 101, identifiziert den Besitzer des Stammbuches mit dem Bereiter Jean Baptista Vella (Wappen f. 81r). Mayo zählt die namentlich genannten Wappenträger auf.

Literatur: Herzogenburg, Das Stift und seine Kunstschatze, 92 (Nr. 176: Franz Unterkircher); [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 101; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 399; [MAYO](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 106

Psalterium

Klosterneuburg (?), 2. Hälfte 12. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Rot gezeichnete Rankeninitialen (ff. 70r, 134r, 150v). Der Beginn des Psalters im 14. Jahrhundert ohne hervorgehobene Initiale ergänzt (f. 1).

Auf dem Spiegel des Hinterdeckels ein Schenkungsvermerk aus dem Jahre 1586; Magister Johannes Lunder an Caspar von Lindegg in Lisana, Mollenburg und Weissenburg. Kaspar von Lindegg (1522–1588) erlangte 1577 die Herrschaft Mollenburg (bei Weiten/NÖ). – Der Stil der Rankeninitiale weist in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts. Friedrich Simader hat zuletzt Klosterneuburg als Entstehungsort vorgeschlagen und vor allem Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, CCI 213, als Vergleich namhaft gemacht.

Literatur: Herzogenburg, Das Stift und seine Kunstschatze, 93 (Nr. 177: Franz Unterkircher); [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 101; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 400–401; [MAYO](#); [Friedrich Simader, Illuminierte Handschriften aus Österreich \(ca. 780–ca. 1250\)](#) (Link „Info“ beachten!); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 107
Theologische Sammelhandschrift (deutsch); unter anderem Übersetzungen von
Nicolaus von Dinkelspuhel, Thomas Peuntner
Wien, 1436–38
([ZUR BILDGALERIE](#))

Drei Fleuronné-Initialen ff. 2v, 3r und 231r, die der Fleuronné-Gruppe „St. Dorothea II“ angehören; zu dieser Gruppe, die von den 1430er bis in die 1450er Jahre in Wien aktiv war und vor allem für das Augustiner-Chorherrenstift St. Dorothea tätig war, siehe MeSch V.

Der Codex wurde für die Laienbrüder des 1414 gegründeten Augustiner-Chorherrenstiftes St. Dorothea in Wien angefertigt. Dies belegen die Statuten für die Laienbrüder (ff. 243v–254r) und die Besitzvermerke ff. 3r, 55r, 190r, 215r, 231r und 243r. Die für die Laienbrüder notwendigen Übersetzungen in die Volkssprache hat Thomas, der Burgpfarrer des Herzogs von Österreich, angefertigt (entsprechende Vermerke ff. 32v, 89r, 190v), wobei sowohl beim Büchlein von der Liebhabung Gottes (ff. 32v–89r) als auch beim Beichtbüchlein (ff. 190r–231r) Thomas Peuntner auch als Autor anzunehmen ist. Schnell, 108, kann den Codex auf Grund der genannten Verbrüderungen (ff. 244v–245r) zwischen 1436 und 1438 datieren, was gut mit dem Buchschmuck übereinstimmt. Auf dem Spiegelblatt des Hinterdeckels verschiedene Einträge des 16. Jahrhunderts (einer 1585 datiert). Dann gelangte der Codex in das Augustiner Chorherrenstift St. Andrä (Besitzvermerk des 16./17. Jhs. f. 1r) und von dort nach der josefinischen Aufhebung dieses Stiftes in das benachbarte Herzogenburg.

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 101 f.; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 402–407; Bernhard SCHNELL, Thomas Peuntner, Büchlein von der Liebhabung Gottes. Edition und Untersuchungen. München 1984, 108–110; [MAYO](#); [Handschriftencensus](#); Mitteleuropäische Schulen V (ca. 1410–1450). Wien und Niederösterreich (*Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek* 14), in Vorbereitung; [GLASSNER](#), [Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 108

Missale
Niederösterreich (?), 1. Viertel 14. Jh.
([ZUR BILDGALERIE](#))

Zwei Fleuronné-Initialen zu Beginn des Officium de tempore und zum Weihnachtsoffizium (ff. 8r, 55r). Die Fleuronné-Formen sind für die Entwicklung in Österreich durchaus typisch, können aber bisher keiner bestimmten Gruppe zugeordnet werden. Eine Entstehung im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts ist am wahrscheinlichsten. Im Kanon, der im 15. Jahrhundert ergänzt wurde, ein bescheidenes, mit der Feder gezeichnetes Kußkreuz (f. 114v); das Kanonbild (vor f. 106) entfernt.

Mayo bestimmt den liturgischen Gebrauch als dominikanisch und hat österreichische Heilige im Officium de sanctis festgestellt. Ein Eintrag f. 3v belegt,

daß der Codex 1817 dem Stift von Raymundus Stierer übergeben wurde, der ehemals Konventuale der Zisterze Säusenstein im niederösterreichischen Donautal war (vgl. Cod. 109).

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 103, Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 408–411; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie; manuskripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 109

Sermones

Niederösterreich (?), 1. Hälfte 14. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Minimaler Dekor f. 1r. Mitunter Lombarden mit Fleuronné (z. B. ff. 12r und 73r). Die Schrift- und Schmuckformen altertümlich wirkend, was jedoch auch dem allgemein bescheidenen Niveau des Codex zugeordnet werden könnte.

Winner, 103, bestimmt die beiden Spiegelblätter als Fragmente einer Abschrift von Papsturkunden für den Ritterorden des hl. Jakobus. Ein Eintrag f. 120r belegt, daß der Codex 1817 dem Stift von Raymundus Stierer übergeben wurde, der ehemals Konventuale der Zisterze Säusenstein im niederösterreichischen Donautal war (vgl. Cod. 108).

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 103, Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 412–414; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie; manuskripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 110

Biblia

Östliches Oberitalien (Gaibana-Umfeld), Mitte 13. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Kleinformatige Taschenbibel (Höhe ca. 16, 5 cm) mit Deckfarbeninitialen zu Beginn des Prologs und einiger biblischer Bücher. Historisiert die Initialen auf ff. 6r (Gen), 42r (Num), 130v (Paralip II), 158v (Hester), 163v (Ijob), 186v (Ps 38), 195r [2] (Parabole), 277r (Osea), 283r (Habacuc), 310r (Mt), 320r Mc [Löwe], 321r (Lc), 398v (Joh), 347v (Ep. Rom), 355v (Cor II), 366r, 369r (Act). Kapitellombarden mit Fleuronné. Am Beginn des apokryphen Buches Esdra 3 eine größere Fleuronné-Lombarde (f. 390r).

Der Stil des Deckfarbenschmucks gehört in ein Umfeld, dessen Hauptwerk das 1268 datierte Epistolar des Giovanni da Gaibana in Padua ist. Die allgemeinen Stil Tendenzen gab es freilich deutlich früher, dafür ist diese Bibel ein Beispiel; vgl. eine demselben Milieu verhaftete Bibel im Stams, Stiftsbibliothek, Cod. 42 ([>> link](#)) und die etwas spätere, aus Dürnstein stammende Bibel Cod. 223. Auch das Palmettenfleuronné ist im Gaibana-Umfeld in ähnlicher Ausprägung weit verbreitet.

Auf f. 1r ein Vermerk, daß Herr Mathias Eigl (1789–1858), ein Kanoniker aus Herzogenburg, am 18. Juli 1839 die Bibel der Stiftsbibliothek übergeben hat (vgl. auch Cod. 223).

Literatur: Herzogenburg, Das Stift und seine Kunstschatze, 93 (Nr. 178: Franz Unterkircher); [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 104; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 415–416; Karl-Georg PFÄNDTNER, Die Psalterillustration des 13. und beginnenden 14. Jahrhunderts in Bologna. Herkunft – Entwicklung – Auswirkung. Neuried 1996, S. XXIX (Bologna, reifer erster Stil, um 1270); Gerhard SCHMIDT, Malerei der Gotik. Fixpunkte und Ausblicke, Graz 2005, 1, 29 (Nr. 184: Oberitalien, 2. Hälfte 13. Jh.); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 176 (Einband)

Böhmen oder Mähren, 2. Hälfte 14. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Die Papierhandschrift des 17. Jahrhunderts ist von einem Einband umgeben, der mit einem liturgischen Fragment bezogen ist. Dieses mit einer großen Fleuronné-Initiale dekoriert. Die repetitiven Formen des stark ornamentalisierten Fleuronné und der Autor des 1656 datierten Textes, der aus Olmütz in Mähren stammt, machen eine Entstehung im Königreich Böhmen (Böhmen oder Mähren) wahrscheinlich.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 116; [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 179

Humanistische Sammelhandschrift

Oberitalien, 4. Viertel 15. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Fleuronné-Ausstattung von zwei Händen; die erste bis f. 16r, die zweite ab f. 24r. In einem vom zweiten Florator gestalteten Binnenfeld ein einfaches Gesicht (f. 27r). Die Formen entsprechen dem nordalpinen Typus, diese sind aber auch in Oberitalien weit verbreitet.

Der Codex nach 1458, da Eneas Silvius Piccolomini f. 145v in der Rubrik schon als Papst Pius II. bezeichnet wird. Die Elegantiolae des Augustinus Datus (1420–78), die hier ff. 72r–120r überliefert sind, entstanden überhaupt erst um 1471 (Erstdruck in diesem Jahr); vgl. dazu Mayo 439.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 117, Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 437–439; Franz LACKNER, Datierte Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 104 (Nr. 114); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 183

Brevier

Diözese Passau (Niederösterreich ?), 2. Hälfte 14. Jh. (?)

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Ausstattung mit relativ aufwendigem Fleuronné-Dekor (z. B. ff. 361r, 368v, 399v, 432r, 435r). Die Schrift mitunter mit Cadellen (z. B. ff. 361r, 364r, 439r).

Der Kalender weist in die Diözese Passau, ist aber ansonsten unspezifisch. Das Fest des hl. Leopold (15. Nov.) ist nachgetragen. Die mit Buchschmuck versehenen Teile dürften in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts zu datieren sein.

Mittelalterlicher Blindstempelinband mit Beschlägen.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 118; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie; manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 211 (Einband)

Oberösterreich (?), 2. Hälfte 14. Jh. (?)

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Die Papierhandschrift des 17. Jahrhunderts ist von einem Einband umgeben, der mit einem liturgischen Fragment bezogen ist. Einfache Goldinitialen zum Fest der hl. Barbara. Die Binnenfelder mit Deckfarbenmalerei und Filigran. Einfacher Fleuronné-Besatz. Auf der Initialen stehend Reste einer Figur.

Der Übersetzer des Textes (lt. Winner, 121, Albrechten Fürsten zu Herbsthaim) könnte eine oberösterreichische (Innviertler) Entstehung vermuten lassen.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 121; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 444–447; [MAYO](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 223

Biblia

Östliches Oberitalien, 2. Hälfte 13. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Zu Beginn des Prologs und vieler biblischer Bücher zumeist historisierte Deckfarbeninitialen. Stark ornamentalisiertes Fleuronné bei den Kapitellombarden. Auf Grund des vergleichsweise größeren Formats (Höhe ca. 25,5 cm) reicher erzählend als die stilistisch allgemein ähnlichen Bibeln (Cod. 110) bzw. Stams, Stiftsbibliothek, Cod. 42. Das Blattwerk der Buchstabenkörper und der Fortsätze ist großformiger und so ist der Codex vielleicht weiter an das Ende des 13. Jahrhunderts zu rücken; eine genaue stilistische (und ikonographische)

Untersuchung fehlt aber bisher.

Marie-Thérèse Gousset verglich den Buchschmuck mit einer 1265 datierten Bologneser Bibel (Oxford, Bodleian Library, Ms. Canon. Bibl. lat. 56; vgl. Mayo, 449). Tatsächlich nimmt auch Robert Gibbs für die Bibel des Lanfrancus de Pancis de

Cremona (so der Name des Schreibers der Bibel in Oxford) eine Entstehung in Bologna an (Robert Gibbs, *The Development of the Illustration of Legal Manuscripts by Bolognese Illuminators between 1241 and 1298*, in: *Juristische Buchproduktion im Mittelalter*, hg. Vincenzo Colli. 2002, 173–218, bes. 177.

Auf f. 1r ein Vermerk (17./18. Jh.), daß der Codex als Nr. 2 in einen Bibliothekskatalog eingeschrieben wurde; die betreffende Institution – ein Zisterzienserkloster mit dem Weihetitel „Beatae virginis Mariae in Gloria“ konnte bisher nicht identifiziert werden. Winner, 123, erwähnt einen Hinweis auf Mathias Eigl und das Jahr 1821, zu Eigl vgl. Cod. 110).

Literatur: Herzogenburg, *Das Stift und seine Kunstschatze*, 93 (Nr. 173: Franz Unterkircher); [Gerhard WINNER](#), *Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg*. St. Pölten 1976 (masch.), 123, Hope MAYO, *Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3)*. Collegetown MN 1985, 448–449; Karl-Georg PFÄNDTNER, *Die Psalterillustration des 13. und beginnenden 14. Jahrhunderts in Bologna. Herkunft – Entwicklung – Auswirkung*. Neuried 1996, S. XXX (Bologna, früher erster Stil, um 1270); Gerhard SCHMIDT, *Malerei der Gotik. Fixpunkte und Ausblicke*, Graz 2005, 1, 29 (Nr. 185: Oberitalien, 2. Hälfte 13. Jh.); [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 329

Sammelhandschrift (Teile gedruckt)
Niederösterreich (?), 2. Hälfte 15. Jh.
[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Im handschriftlichen Teil nur die Schwurhand (f. 189r) bemerkenswert; vgl. den entsprechenden deutschen Text, der hier beginnt. (Inc.: Ainer der valsch und mainayd swerd).

Dürnsteiner Besitzvermerk f. 1r. (18. Jh.).
Mittelalterlicher Blindstempelinband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), *Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg*. St. Pölten 1976 (masch.), 133; [MAYO](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 334/1

Bruder Bertold, *Rechtssumme. Visiones Georgii* (Übersetzung B)
Niederösterreich (?), 1431
[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Einheitlicher Fleuronée-Dekor; Initialen ff. 1r, 4r, 92v und 96v.

Die Schriftsprache ist bairisch-österreichisch (Handschriftencensus). Der zweite Text in Kolophon vom Schreiber Johannes Lessconicz (? teilweise ergänzt) de Legnicz 1431 datiert (f. 145r). Lackner verweist auf Weck, der den Schreiber auch in Heidelberg, UB, Cod. Sal. 10.3 nachweisen kann (mit veränderter Namensform; 1450 datiert). 1905 aus der Schloßbibliothek Walpersdorf in die Stiftsbibliothek gelangt.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), *Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg*. St. Pölten 1976 (masch.), 134 f.; Helmut WECK, *Die „Rechtssumme“*

Bruder Bertholds. Eine abecedarische Bearbeitung der „Summa confessorum“ des Johannes von Freiburg. Die handschriftliche Überlieferung. Tübingen 1982, 91 f.; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 467–468; [Franz LACKNER](#), Datierte Handschriften in niederösterreichischen Archiven und Bibliotheken bis zum Jahre 1600. Wien 1988, 57 (Nr. 48); [MAYO](#); [Handschriftencensus](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 368

Mundstücke für Pferde

16. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Kolorierte Federzeichnungen.

1905 aus der Schloßbibliothek Walpersdorf in die Stiftsbibliothek gelangt. Derartige Codices waren im 16. Jahrhundert in ganz Europa beliebt; das Herzogenburger Exemplar ist, da Schrift vollkommen fehlt, derzeit nicht zu lokalisieren; vgl. z. B. Wien, ÖNB, Cod. 10.810 (mit Einband aus dem Jahre 1571) oder das Prunkexemplar für Karl V., Cod. 10.804. Weitere Exemplare wurden von Marianne Reuter unter dem Titel ‚Bißbuch‘ im Bestand der Codices iconographici der Bayerischen Staatsbibliothek in München katalogisiert (Cod. icon. 251–258), vgl. <https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV021704229>.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 138; [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 369

Ulrich von Pottenstein, Speculum sapientiae (dt.)

Niederösterreich (?), 1. Viertel 15. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Fol. 1r eine Fleuronné-Initiale.

Die Schriftsprache von Bodemann als bairisch-österreichisch bestimmt. 1905 aus der Schloßbibliothek Walpersdorf in die Stiftsbibliothek gelangt.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 138; Hope MAYO, Herzogenburg (Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library 3). Collegeville MN 1985, 476; Ulrike BODEMANN, Die Cyrillusfabeln und ihre deutsche Übersetzung durch Ulrich von Pottenstein. Untersuchungen und Editionsprobe. München 1988, 61–63; [MAYO](#); [Handschriftencensus](#); [GLASSNER, Bibliographie](#); [manuscripta.at](#)

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. 370

Brevier

Niederösterreich, 1394

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Federzeichnung in schwarz und rot die auf dem liegenden König stehende hl. Katharina mit Rad und Schwert darstellend. Der Stilcharakter mit den reich gewellten Säumen und den sehr rundplastischen Ausgestaltung der Figur zeigt, daß aktuelle Tendenzen der böhmischen Entwicklung in Niederösterreich auch auf vergleichsweise bescheidenem Niveau schnell rezipiert wurden.

Das Kalenderfragment (ff. 1r–2v; Monate Mai–August) erlaubt eine ziemlich genaue Einordnung: Die Translatio des hl. Valentin am 4. August (f. 2v) verweist auf das Bistum Passau. Auf den östlichen Bereich des Bistums (also auf Niederösterreich) verweist der Nachtrag zum Fest des hl. Stephan von Ungarn (20. Aug.; f. 2v). Die Visitatio Mariae (2. Juli) im Kalender nur als Nachtrag vermerkt (f. 2r). Das stimmt mit dem f. 105r vermerkten Datum 1394 überein, da die Verbreitung des erst 1389 eingeführten Festes eben nicht schlagartig erfolgte. 1905 aus der Schloßbibliothek Walpersdorf in die Stiftsbibliothek gelangt.

Mittelalterlicher Einband.

Literatur: [Gerhard WINNER](#), Katalog der Handschriften der Stiftsbibliothek Herzogenburg. St. Pölten 1976 (masch.), 138; [MAYO](#); manuscripta.at

[Infos an die Bearbeiter senden](#)

Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Bucheinband mit Handschriftenfragment (ohne Signatur)

Gregorius Magnus, Registrum epistolarium (Fragment)

Niederösterreich, 1. Viertel 14. Jh.

[\(ZUR BILDGALERIE\)](#)

Eine Fleuronnée-Initiale. Die große Initiale mit rot/blau geteiltem Buchstabenkörper und zusätzlich mit Aussparungen, dominant Drachen und Mischwesen. Im Binnenfeld vollfarbige Elemente. Die formale Gestaltung weist auf die Heiligenkreuz/Lilienfelder Fleuronnée-Gruppe. Zu dieser Gruppe vgl. Martin Roland, Buchschmuck in Lilienfelder Handschriften von der Gründung des Stiftes bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Wien 1996, 54–58 und Abb. 58–65. Freilich sind die Einzelformen des Fleuronnée selbst nicht in dem Maße ähnlich, daß eine Zuschreibung an diese Gruppe in Frage kommt.

Die Initiale steht am Beginn des zweiten Briefes des neunten Buches.

[Infos an die Bearbeiter senden](#)